



CONNECTING RESEARCH  
ON EXTREMISM **NRW**

## CoRE REPORT 9 (2019)

### **Dschihad calling?**

Spezifische Radikalisierungsfaktoren und salafistische Mobilisierungsstrategien als gesamtgesellschaftliche Herausforderung für die Präventionsarbeit

Michael Bucker

Kontakt: [Michael.Buecker@outlook.de](mailto:Michael.Buecker@outlook.de)

aktualisierte und zusammengefasste Ausgabe der Masterarbeit. Vorgelegt im Studiengang M.A. Politikwissenschaften im Jahr 2018 am Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
2.	Vorgehen und Forschungsstand.....	4
3.	Wer sind „die Salafisten“? .....	6
3.1	Die soziodemografische Zusammensetzung der Szene.....	7
3.2	Salafistinnen: Die neue Rolle der Frau im deutschen Salafismus	14
4.	Externe Faktoren des Mobilisierungserfolgs .....	17
4.1	Was macht den Salafismus attraktiv? .....	17
4.2	Salafismus als Jugend- und Protestkultur .....	20
4.3	Wer radikalisiert sich warum? .....	21
5.	Interne Faktoren des Mobilisierungserfolges .....	30
5.1	Hassprediger im Netz, in der Moschee und auf dem Marktplatz .....	32
5.2	Strategische Kommunikation zur Rekrutierung .....	34
5.3	Von der Street- zur Home-Dawa .....	37
5.4	Religionsmissbrauch 2.0: Die Rolle der sozialen Medien .....	39
5.5	Dawa hinter Gittern: Die Strategie der Gefangenenhilfe.....	42
5.6	Rekrutierung in Flüchtlingsunterkünften .....	45
5.7	Der Pop-Dschihadismus für Jugendliche.....	46
5.8	„Spenden für den guten Zweck.“ Finanzierungsmodelle der Salafisten.....	48
6.	Fazit.....	50
	Literatur .....	53

## 1. Einleitung

Es ist noch sehr früh am Morgen des 17. April 2019 als Beamte des Landeskriminalamtes (LKA) schwer bewaffnet eine Wohnung im Hamburger Stadtteil Bahrenfeld stürmen.<sup>1</sup> Nach Erkenntnissen des Staatsschutzes soll dort eine verdächtige Person wohnen.<sup>2</sup> Es ist die Wohnung von Volkan L. Dem deutschen Staatsangehörigen wird vorgeworfen im Herrschaftsgebiet des sogenannten „Islamischen Staates“ (IS) eine militärische Ausbildung absolviert zu haben.<sup>3</sup> Nach seiner Rückkehr nach Deutschland soll er schließlich im Hamburger Westen als Bindeglied zwischen der terroristischen Vereinigung und Ausreisewilligen aus Deutschland für den „Dschihad“ tätig gewesen sein.<sup>4</sup> Der gewaltbereite Salafist Volkan L. hat sich mutmaßlich in der deutschen Salafistenszene immer weiter radikalisiert – bis zu dem Entschluss auszureisen und den „IS“ zu unterstützen. Der Hamburger Fall zeigt zum einen, dass die Mobilisierungsstrategien der salafistischen Szene in der Bundesrepublik scheinbar immer neue Formen annehmen. Gleichzeitig wird Hamburg damit aber auch unfreiwillig Schauplatz einer schwer zu fassenden sicherheitspolitischen Debatte: Was kann der Staat und die Zivilgesellschaft gegen den gewaltbereiten Salafismus präventiv tun?

Aus Deutschland sind nach den Angaben des Verfassungsschutzes über 1 000 Personen ausgereist, um sich dem selbsternannten „IS“ in Syrien und Irak anzuschließen.<sup>5</sup> Von diesen radikalisierten Ausreisern sind etwa 350 Personen bisher wieder in das Bundesgebiet zurückgekehrt, 190 Personen sind im Nahen Osten ums Leben gekommen und etliche Personen in Gefangenschaft genommen worden.<sup>6</sup> Dass eine salafistische Radikalisierung in eine Ausreise und Unterstützung des „Dschihad“ in Syrien oder Irak mündet, ist mittlerweile eine Seltenheit.<sup>7</sup> Vielmehr bleiben und organisieren sich die meisten jungen Menschen auch bei einem hohen Radikalisierungsniveau hier in der Bundesrepublik, um möglicherweise mit Gewalt das angestrebte ideologisierte Ordnungs- und Gesellschaftsmodell eines „islamischen Staates“ zu errichten – und das mit einer stetig steigenden Anhängerschaft innerhalb der salafistischen Szene. Es scheint so, als ob die Extremisten ausgefeilte Strategien entwickelt haben, um on- und offline immer mehr Menschen von ihrer Ideologie zu überzeugen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof (Hrsg.): Pressemitteilung 17/2019, Karlsruhe 2019.

<sup>2</sup> Vgl. ebd.

<sup>3</sup> Vgl. ebd.

<sup>4</sup> Vgl. ebd.

<sup>5</sup> Vgl. Vgl. Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2018, Berlin 2019, S. 173.

<sup>6</sup> Vgl. Maaßen, Hans-Georg: Vorstellung des Verfassungsschutzberichtes, in: YouTube-Kanal von Phoenix (Hrsg.): Bundespressekonferenz zum Verfassungsschutzbericht 2017 am 24.07.18, abrufbar unter: [https://www.youtube.com/watch?v=\\_SYr-ZCU1kY](https://www.youtube.com/watch?v=_SYr-ZCU1kY)

<sup>7</sup> Vgl. Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2017, Berlin 2018, S. 183-186.

## 2. Vorgehen und Forschungsstand

Ziel des vorliegenden Reports ist es, den Fragen nachzugehen, wie die salafistische Szene in der Bundesrepublik innerhalb von ein paar Jahren solche Mobilisierungserfolge verzeichnen konnte und wie die Extremismusforschung dabei einen Beitrag zur Salafismusprävention leisten kann. Zur Untersuchung des augenscheinlichen Mobilisierungserfolges der salafistischen Szene sollen verschiedene Erklärungsvariablen herangezogen werden. Hintergrund dieser Fragestellung ist, dass durch die Analyse der Struktur und der Strategien der salafistischen Szene wichtige Erkenntnisse für eine effektive primäre, sekundäre und tertiäre Präventionsarbeit gewonnen werden können. Mit dem Wissen, wie sich die Szene organisiert und mit welchen Mitteln rekrutiert wird, kann Handlungswissen für die verschiedenen Ebenen der Präventionsarbeit generiert werden. Die Problemstellungen, die sich aus der Fragestellung ergeben, bestehen u.a. in der Ursachenforschung und dem Mangel an empirischen Studien.

In der jungen deutschen Geschichte des islamistischen Terrorismus tritt immer wieder verstärkt die Frage nach dem „Warum“ auf. Warum sind es meist junge Menschen, die sich radikalieren und welche Motive verfolgen sie? Weitere Fragen, die bei der Auseinandersetzung mit dem Thema gestellt werden müssen sind: Wer sind diese Menschen, die sich scheinbar aus religiöser Motivation heraus radikalieren? Warum radikalieren sich diese Leute und warum scheinen sie so erfolgreich Menschen mobilisieren zu können? Wie findet dieser Radikalisierungsprozess statt und wer ist für die salafistische Propaganda empfänglich? Mit den Antworten auf all diese Fragen soll für die Präventionsarbeit in Wissenschaft, Politik und Praxis wichtiges Handlungswissen generiert werden. Wissenschaft, Soziale Arbeit, Politik und Zivilgesellschaft müssen für eine effektive Präventionsarbeit Hand in Hand als Hybridmodell zusammenarbeiten. Eine flächendeckende Beratung und die Vernetzung der unterschiedlichen Akteure sind dabei beispielsweise wichtige Bausteine in der primären und sekundären Islamismusprävention. Das Know-how über den Wandel in der Struktur und der Strategie der Szene kann dabei helfen.

Damit der Report seiner definierten Zielsetzung gerecht wird, gliedert er sich in drei Analyseebenen. Bevor die Mobilisierungsstrategien der salafistischen Szene analysiert werden können, muss zuerst die Frage nach dem „Wer“ geklärt werden. „Wer sind diese Salafisten?“. Für effektive Präventionskonzepte gegen den politischen und den dschihadistischen Salafismus ist es dringend notwendig zu eruieren, wie sich die salafistische Szene zusammensetzt. Diese Fragestellung ist Gegenstand des 3. Kapitels. Hier soll versucht werden die salafistische Szene unter einem soziodemografischen Aspekt genauer dazustellen. Diese soziodemografische Analyse gestaltet sich jedoch sehr anspruchsvoll, da es sich bei den Extremisten um eine sehr heterogene Gruppe handelt. Grundlagen für die Analyse der Biographien der Extremisten bieten dabei Untersuchungen des Verfassungsschutzes, qualitative Studien

des Bundeskriminalamtes (BKA) und Antworten der nordrhein-westfälischen Landesregierung und der Bundesregierung auf Anfragen der Opposition zur Mitgliederstruktur der salafistischen Szene.

Erst im Anschluss werden in der zweiten Analyseebene in Kapitel 4 und 5 die Faktoren der Mobilisierungserfolge untersucht. Um zu veranschaulichen, wovon der Mobilisierungserfolg der salafistischen Szene abhängig ist, wird dieser Analyseteil in zwei differenzierte Bereiche, den *internen* Faktoren des Mobilisierungserfolges und *den externen Faktoren* des Mobilisierungserfolgs, gegliedert. Mit *externen Faktoren* sind hier die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, wie die jugendliche Protestkultur oder Radikalisierungsauslöser und -prozesse gemeint, die außerhalb des Einflusses der Salafisten liegen und einen Einstieg in die salafistische Szene begünstigen können. In diesem Bereich ist es wissenschaftlicher Konsens, dass von einem multifaktoriellen Ansatz mit einer sogenannten Spezifität ausgegangen werden muss. Die Protest- und Jugendkultur spielt bei einer salafistischen Radikalisierung ebenso eine Rolle, wie ein biografischer Bruch, sozioökonomische Faktoren, Gruppendynamiken oder der Sozialisationsstress, denen Jugendliche in der Phase der Adoleszenz ausgesetzt sind.

In der dritten Analyseebene werden dann in Kapitel 5 die *internen Faktoren* des Mobilisierungserfolges, wie die strategische Ausrichtung, die strategische Kommunikation und die Rekrutierungspraktiken der salafistischen Szene, untersucht. Mit der Kategorie der *internen Faktoren* des Mobilisierungserfolges sind also die Strategien der Salafisten zur Rekrutierung und die Arbeit gemeint, die von der Szene ausgeht. Innerhalb dieser Dimension sollen auch die Rolle der sozialen Medien und die Finanzierungsstrategien der Szene mit in die Untersuchung einfließen.

Insgesamt ist die Extremismusforschung im Salafismus in Deutschland noch ein sehr junges Forschungsfeld, in dem empirische Studien Mangelware sind. Seit kurzer Zeit ist aber mit der zunehmenden sicherheitspolitischen Brisanz und mit der veränderten Dynamik mit der sich die salafistische Szene in Deutschland entwickelt hat, eine progressive Entwicklung in dem Forschungsfeld und den Publikationen wahrzunehmen. Der besondere Anspruch liegt dabei immer in der interdisziplinären Ausrichtung. Ob Politik-, Islam-, Sozial- oder Kriminalwissenschaft bis hin zur Psychologie, jede Fachrichtung versucht das Phänomen aus seiner Blickrichtung zu analysieren und zu erklären. Wichtig bei der Debatte ist, dass für eine effektive Präventionsarbeit jede relevante Wissenschaft seine Expertise zu dem komplexen Phänomen beitragen muss und so Puzzlestück für Puzzlestück eine ganzheitliche Präventionsstrategie entwickelt werden kann. Diese Interdisziplinarität wurde auch in der vorliegenden Arbeit versucht so gut wie möglich zu berücksichtigen, da nur mit dem Wissenstransfer aus allen Fachrichtungen ein Rezept für einen ganzheitlichen Präventionsansatz gefunden werden kann. Deswegen finden in der Arbeit Studien aus dem Bundeskriminalamt ebenso Berücksichtigung, wie das aktuelle politikwissenschaftliche und islamwissenschaftliche Know-how. Auf dem aktuellsten Forschungsstand sind die

Studien aus dem interdisziplinären Forschungsverbund des Bielefelder Instituts für Konflikt- und Gewaltforschung, dem Deutschen Jugendinstitut und dem Institut für Islamische Theologie, die u.a. im Auftrag der NRW-Landesregierung die Biografien von strafrechtlich verurteilten islamistischen Aktivist\*innen untersuchen. Weitere aktuelle Forschungsprojekte sind u.a.: „Dschihadismus im Internet“ von der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, „Radikalisierungsprävention in Nordrhein-Westfalen. Wie können die Kapazitäten von Intermediären gestärkt werden“ von dem Bonn International Center für Conversion oder das Forschungsprojekt vom Forschungsnetzwerk Radikalisierung und Prävention (FNRP) der Universitäten Osnabrück und Bielefeld „Religion als Faktor der Radikalisierung?“. Bisher fehlten der Radikalisierungsforschung nämlich noch empirische Daten, die Aufschluss über den Radikalisierungsprozess der Menschen geben könnten. Zwar hat die Psychologie Modelle entworfen, die wiederkehrende Muster bei sich Radikalisierenden aufzeigen, dennoch unterscheidet sich das radikale Handeln der Salafisten in Entwicklung, Ausprägung und Motivation sehr stark.

Um die aktuellen Entwicklungen innerhalb der salafistischen Szene und auch die auf politischer Ebene in der vorliegenden Untersuchung zu berücksichtigen, wurde neben der wissenschaftlichen Literatur auch Antworten von Landesregierungen und der Bundesregierung auf kleine Anfragen der Opposition zum Thema Salafismus zurückgegriffen. Zudem wurden halbstandardisierte Experteninterviews mit einem Terrorismusexperten des NRW-Verfassungsschutzes und mit Referenten aus dem Fachbereich Extremismus aus der Bundeszentrale für politische Bildung geführt.

### 3. Wer sind „die Salafisten“?

9700, 10800, 11300: Das sind die vom Bundesamt für Verfassungsschutz veröffentlichten Zahlen der Anhängerschaft der salafistischen Szene der letzten drei Jahre, Tendenz steigend.<sup>8</sup> Laut des ehemaligen Präsidenten des Verfassungsschutzes ist das Personenpotenzial insgesamt im Bereich des islamischen Extremismus und des Terrorismus um 6 % auf 26 000 Personen im Jahr 2017 gestiegen.<sup>9</sup> Innerhalb dieses Phänomens ist der Salafismus die dynamischste Szene mit einer Steigerung der Anhängerschaft um 11 % gegenüber dem Jahr 2016.<sup>10</sup> Eine Entwicklung, die viele Schlagzeilen macht. Politik, Wissenschaft und die Öffentlichkeit stellen sich die Fragen: Wer sind „die Salafisten“? Trotz der dünnen Studienlage der deutschen Salafistenszene ist ein Nachvollziehen davon, wie sich die salafistische Szene zusammensetzt für Handlungsempfehlung an die Politik, wie Präventionsarbeit gestärkt werden kann, unabdingbar. Mit diesem Wissen können u.a. Präventionsansätze gegen die salafistische Radikalisierung auf die Klientel zielgruppengerecht zugeschnitten werden. Das Wissen über die soziodemografische

---

<sup>8</sup> Vgl. Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2018, Berlin 2019, S. 178.

<sup>9</sup> Vgl. Maaßen, Hans-Georg: Vorstellung des Verfassungsschutzberichtes, in: Youtube-Kanal von Phoenix (Hrsg.): Bundespressekonferenz zum Verfassungsschutzbericht 2017 am 24.07.18, abrufbar unter: [https://www.youtube.com/watch?v=\\_SYr-ZCU1kY](https://www.youtube.com/watch?v=_SYr-ZCU1kY).

<sup>10</sup> Vgl. ebd.

Zusammensetzung der Szene kann zudem auch Aufklärung über die Radikalisierungsprozesse und auch über mögliche lokale Bedarfe von Beratungsstellen liefern.



Quelle: Bundesministerium des Inneren (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2017, S. 173/ Verfassungsschutzbericht 2018, S. 178, Berlin 2018/2019.

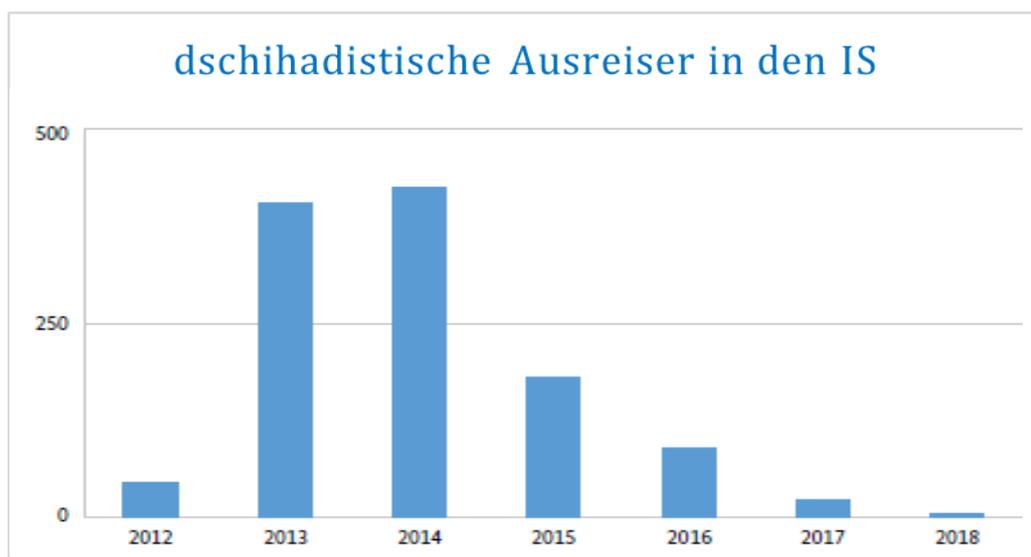
### 3.1 Die soziodemografische Zusammensetzung der Szene

Um trotz der wissenschaftlich schwierigen Datenlage einen Überblick davon zu bekommen, wie sich die Szene zusammensetzt, um damit auch Rückschlüsse auf die strategische Ausrichtung der Salafisten und Rückschlüsse auf eine effektive Präventionsarbeit ziehen zu können, soll mit Hilfe von Studien des Verfassungsschutzes, des BKA und des Berliner Innensenates ein Bild der politischen und dschihadistischen Szene in Deutschland gezeichnet werden. Die Studien, auf die sich im Folgendem berufen wird, sind aber aus mehreren Gründen mit Vorsicht zu genießen und zu interpretieren. So bezieht sich die Studie „Analyse der den deutschen Sicherheitsbehörden vorliegenden Informationen über die Radikalisierungshintergründe und –verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien ausgereist sind“, die gemeinsam von BKA und Verfassungsschutz publiziert wurde, ausschließlich auf dschihadistische Salafisten, die ausgereist sind oder zumindest den Plan hatten in das Herrschaftsgebiet des „IS“ auszureisen, um sich dort an dem Kampf zu beteiligen. 784 radikalisierte Ausreiser bzw. Ausreisewillige wurden befragt, aus welcher Motivation sie ausgereist sind und wie sich ihr soziales Umfeld aufbaut.<sup>11</sup> Eine sehr begrenzte Interpretationsfähigkeit der Studie ist auch deswegen gegeben, da es sich bei den Befragten um Extremisten handelt, die a) den Sicherheitsbehörden bekannt sind und b) bereit waren mit den Behörden zu kooperieren. Es muss also die

<sup>11</sup> Vgl. Bundeskriminalamt/ Bundesamt für Verfassungsschutz/ Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (Hrsg.): Analyse der den deutschen Sicherheitsbehörden vorliegenden Informationen über die Radikalisierungshintergründe und –verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien ausgereist sind, Fortschreibung 2016, Berlin 2016.

Dunkelfeldproblematik berücksichtigt werden und es darf auch nicht vergessen werden, dass es sich um eine selektive und sehr verzerrte Stichprobe mit einem hohen systematischen Fehler handelt, würden aus den Ergebnisse eindeutige Rückschlüsse auf die gesamte Szene gezogen werden. Um dennoch ein möglichst ausgewogenes Bild von der salafistischen Szene in Deutschland zu gewinnen, wird zusätzlich eine Studie berücksichtigt, die sich auf die Berliner Islamistenszene und damit nicht nur auf potenzielle Ausreiser bezieht, miteinbezogen. Mit dieser Methode ergeben sich damit trotz der genannten Qualitätsprobleme wertvolle Erkenntnisse über die Organisationsstruktur, die Mobilisierungsstrategie und die soziodemografische Zusammensetzung der Salafisten in Deutschland und damit auch wertvolle Erkenntnisse für zukünftige Präventionskonzepte.

Wer sind also „die Salafisten“? Diese religiös motivierten Extremisten, die es scheinbar schaffen immer mehr Menschen von ihrer Ideologie zu überzeugen und mit professionellen Strategien ihr antidemokratisches und menschenverachtendes Gedankengut zu verbreiten. Die Studie des BKA und des Verfassungsschutzes zu den salafistischen Ausreisern in den Irak oder nach Syrien wurde innerhalb einer Beobachtungszeit von viereinhalb Jahren durchgeführt. Erkennbar ist dabei auf den ersten Blick, dass die Dynamik in der Reisebewegung der dschihadistischen Salafisten heute drastisch zurückgegangen ist. Die Ursache dafür findet sich zum einen in der territorialen Verdrängung der Terrororganisation „Islamischer Staat“, und zum anderen in einer neuen Strategie des „IS“ gegenüber im Westen lebenden Salafisten. Im Jahr 2014 konnte noch eine sehr hohe Reisebewegung in Richtung des syrisch-irakischen Kampfgebiet festgestellt werden. Zu dieser Zeit wurde seitens des „IS“ das Kalifat im Irak und Syrien ausgerufen, was auch immer mehr deutsche radikalisierte Salafisten motivierte in das Kriegsgebiet auszureisen.



Quelle und Darstellung: Bundesministerium des Inneren für Bau und Heimat (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2019, S. 189.  
Darstellung: eigene Darstellung.

Eines der wohl wichtigsten Erkenntnisse der Studie, die Rückschlüsse auf externe und interne Faktoren, die den Mobilisierungserfolg begünstigen, zulassen, ist das Durchschnittsalter der befragten Salafisten. Auffallend ist hier der hohe Anteil der jungen Menschen mit einem berechneten Mittelwert von 25,8 Jahren.<sup>12</sup> Alleine 164 der von den Sicherheitsbehörden befragten radikalisierten Ausreiser sind der Gruppe der 18-21 Jährigen zuzurechnen.<sup>13</sup> Es scheint dem ersten Anschein also so zu sein, dass die salafistische Propaganda insbesondere auf junge Menschen anziehend wirkt. Weitere Daten, die sich in Bezug auf strategische Ausrichtung und Radikalisierungstendenzen kontextualisieren lassen, sind das angegebenen Eintrittsalter in die Radikalisierung und vor allem auch die sozialen Kontakte bzw. die Trigger, die den Einstieg in das salafistische Milieu begünstigt haben. Zu insgesamt 370 Ausreisern konnten die Behörden Rückschlüsse auf die Dauer und das Einstiegsalter der Radikalisierung schließen. Laut der Untersuchung liegt der Mittelwert des Alters zu Beginn einer Radikalisierung bei 22 Jahren.<sup>14</sup> Insgesamt ergibt sich bei dem Alter zu Beginn der Radikalisierung eine Spannweite zwischen 13 und 56 Jahren.<sup>15</sup> Zu der Zeitspanne zwischen Beginn der Radikalisierung und der Ausreise in das Herrschaftsgebiets des „IS“ konnte die Hälfte der dschihadistischen Ausreiser befragt werden. Demnach reisten mit 68 % von diesen Befragten die meisten Salafisten innerhalb von zwei Jahren nach Beginn der Radikalisierung aus.<sup>16</sup> Bei etwas weniger als jeder zweiten Person fand der Prozess von Beginn der Radikalisierung bis zur Ausreise innerhalb eines Jahres und bei 22% innerhalb von sechs Monaten statt. Die Untersuchung der Ausreisenden zeigt auch, dass bei knapp der Hälfte Informationen darüber vorliegen, dass mit einer Radikalisierung auch eine Veränderung des äußeren Erscheinungsbildes einherging.<sup>17</sup> Diese Veränderung kann in der Praxis von Lehrern, Eltern, Sozialarbeitern oder Mitschülern als erstes Signal dafür wahrgenommen werden., dass Präventionsmaßnahmen ergriffen werden sollten. Die Lageanalyse des Berliner Verfassungsschutzes, der die salafistische Szene in der Hauptstadt analysiert hat, zeigt demgegenüber eine hauptstädtische Besonderheit. Verglichen mit den Ausreisern und anderen salafistischen Szenen in der Bundesrepublik, ist die Szene in Berlin relativ alt. Fast die Hälfte der 748 Angehörigen des Berliner salafistischen Spektrums gehören der Altersspanne von 26-37 Jahren an.<sup>18</sup>

---

<sup>12</sup> Vgl. Bundeskriminalamt/ Bundesamt für Verfassungsschutz/ Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (Hrsg.): Analyse der den deutschen Sicherheitsbehörden vorliegenden Informationen über die Radikalisierungshintergründe und –verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien ausgewandert sind, Fortschreibung 2016, Berlin 2016, S. 8-13.

<sup>13</sup> Vgl. ebd.

<sup>14</sup> Vgl. ebd. S. 23 f.

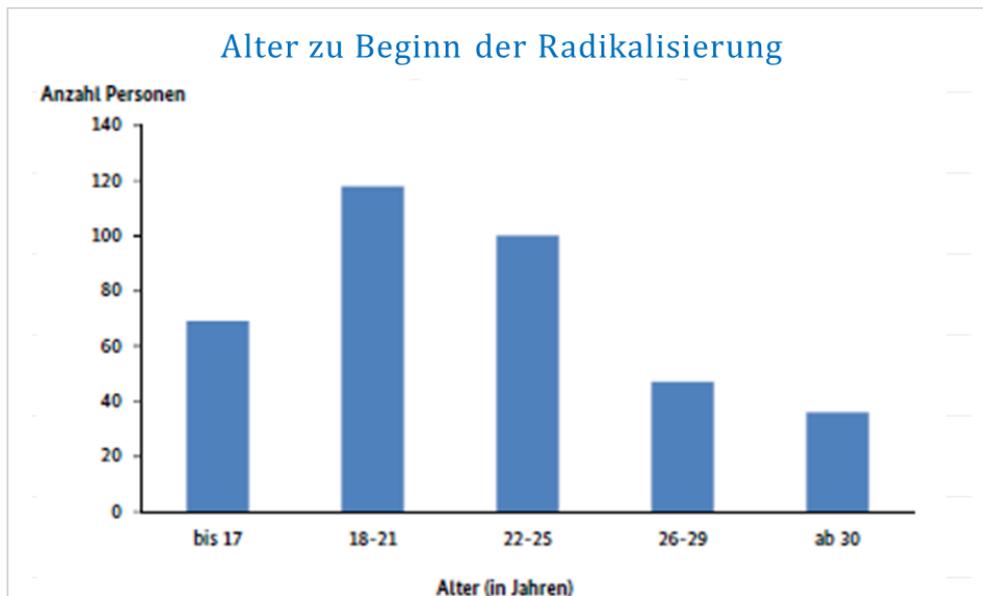
<sup>15</sup> Vgl. ebd.

<sup>16</sup> Vgl. ebd.

<sup>17</sup> Vgl. ebd.

<sup>18</sup> Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin (Hrsg.): Hintergründe zu den Angehörigen des salafistischen Spektrums in Berlin, Berlin 2017.

Dieses im bundesvergleich höhere Durchschnittsalter der Berliner Szene lässt sich damit begründen, dass die Szene in Berlin schon länger als in anderen Bundesländern aktiv ist und die Berliner Salafisten mit der Szene altern.



Quelle und Darstellung: Bundesamt für Verfassungsschutz/ Bundeskriminalamt/ Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (Hrsg.): Analyse der Radikalisierungshintergründe und –verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland Richtung Syrien oder Irak ausgereist sind, Fortschreibug 2016, Berlin 2016, S. 24.

Mit Hilfe der Studien von BKA und Berliner Innensenat können auch Rückschlüsse auf den Radikalisierungsprozess, die Radikalisierungstendenz und das soziale Umfeld der Extremisten geschlossen werden. Die Politik muss wissen, in welcher Region ein Bedarf für Präventionsprogramme besteht, wo Ansprechpartner besonders effektiv eingesetzt werden können und, wo Anlaufstellen mit Sozialarbeitern für Schüler, Eltern, Lehrer oder Ausbildern am besten eingerichtet werden sollen. Zudem ermöglicht das Wissen über den sozialen Background der Extremisten, eine Konzeptualisierung präventiver Instrumente, die rechtzeitig ansetzen können. So liegen in der BKA-Studie beispielsweise zu 688 Ausreisern Informationen zum Familienstand vor. Demnach waren 44 % von ihnen ledig und 28 % nach dem deutschen Recht verheiratet. Mit 22% waren fast ein Viertel nach islamischen Ritus verheiratet.<sup>19</sup> Die BKA-Studie zeigt darüber hinaus, dass das Phänomen der islamistischen Radikalisierung ein männliches ist. So waren mit 79 % der radikalisierten Ausreiser Männer in einer deutlichen Mehrzahl.<sup>20</sup> So heterogen die Szene bundesweit auch sein mag, eine klare Dominanz der Männer ist überall vorzufinden. In Berlin sind beispielsweise 89% der Salafisten männlich und lediglich 11% von ihnen weiblich.<sup>21</sup>

<sup>19</sup> Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.): Analyse der den deutschen Sicherheitsbehörden vorliegenden Informationen über die Radikalisierungshintergründe und –verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien ausgereist sind, Berlin 2014, S. 12.

<sup>20</sup> Vgl. ebd.

<sup>21</sup> Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin (Hrsg.): Hintergründe zu den Angehörigen des salafistischen Spektrums in Berlin, Berlin 2017.

Aufschlussreich für die Zusammensetzung der salafistischen Szene ist auch die Frage nach der *ideologischen Zuordnung*, des *Geburtslandes* und der *sozialen Kontakte* während der Radikalisierung. Demnach können ganz klar 96 % derjenigen, die aus ideologischer Motivation nach Syrien oder den Irak ausgereist sind, dem salafistischen Spektrum zugeordnet werden.<sup>22</sup> 268 der 784 Befragten waren vor der Ausreise in Moscheegemeinden aktiv. Rückschlüsse auf das soziale Umfeld während der Radikalisierung gibt auch die Erkenntnis, dass sich 515 „Gotteskrieger“ vor der Ausreise im Umfeld prominenter Salafisten aufgehalten haben. Gemeint sind damit beispielsweise Netzwerke, wie der mittlerweile verbotene Verein „Die wahre Religion“. Bei dem Gros der Ausreisenden war eine Anbindung an einen prominenten Salafisten in der realen Welt für den Radikalisierungsprozess entscheidend. Das lässt laut BKA auf lokal Strukturen der Szene mit überregionalen Vernetzungen deren lokale Hot Spots in Dinslaken, Bonn-Bad Godesberg oder Berlin und Hamburg liegen, schließen. Sie scheinen also in dem Prozess der Radikalisierung eine besondere Rolle zu spielen.

Bei den Ausreisern und dschihadistischen Salafisten ist der Anteil der Konvertiten, also derjenigen, die keinen Hintergrund aus einem muslimisch geprägten Land haben, ein Stück weit größer als in der gesamten salafistischen Szene.<sup>23</sup> Von 134 Befragten wissen die Sicherheitsbehörden, dass sie Konvertiten sind. Nach Angaben des Düsseldorfer Verfassungsschutzes haben beispielsweise zwischen 90 und 95 % der gesamten salafistischen Szene zwischen Rhein und Ruhr einen Migrationshintergrund aus einem „muslimischen Land“.<sup>24</sup> Diese Angaben nach Migrationshintergrund beziehen sich dabei auf die Personen, die auch einen Eintrag in das Nachrichtendienstliche Informationssystem (NADIS) haben.<sup>25</sup>

Die Befragung nach dem Wohnort zeigt, dass das Phänomen der radikalisierten Ausreise ein städtisches ist. 89 % der im Erhebungszeitraum untersuchten Personen kommen aus einem Ort mit städtischen Charakter. Unter der Variable *Wohnort* wurden auch regionale Schwerpunkte, konkret 13 Städte ausgemacht. An solchen städtischen Hot Spots ist teilweise eine zweistellige Personenzahlen aus einer einzigen Stadt ausgereist.<sup>26</sup> Zwar entwickeln sich hin und wieder auch auf dem Land kleinere Szenen, damit sich aber eine aktive Szene herauskristallisiert, braucht es genügend charismatische Personen mit denen sich die jungen Menschen identifizieren können.<sup>27</sup> Außerdem finden sich in urbanen Regionen auch größere Gruppen an Migranten als auf dem Land, die das hauptsächliche Rekrutierungspotenzial der politischen und dschihadistischen Salafisten darstellen. Damit ist das Personenpotenzial, das angesprochen wird, überwiegend in den Ballungsräumen zu finden. In Nordrhein-Westfalen haben mehr als 95

---

<sup>22</sup> Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.): Analyse der den deutschen Sicherheitsbehörden vorliegenden Informationen über die Radikalisierungshintergründe und –verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien ausgereist sind, Berlin 2014, S. 12.

<sup>23</sup> Vgl. Interview mit NRW-Verfassungsschutz.

<sup>24</sup> Vgl. ebd.

<sup>25</sup> Vgl. ebd.

<sup>26</sup> Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin (Hrsg.): Hintergründe zu den Angehörigen des salafistischen Spektrums in Berlin, Berlin 2017.

<sup>27</sup> Vgl. Interview mit NRW-Verfassungsschutz.

Prozent der salafistischen Szene einen Migrationshintergrund.<sup>28</sup> Hier hatte der Verfassungsschutz im Jahr 2017 2900 Personen, die der salafistischen Szene zugerechnet werden können, auf dem Radar

Aus der kriminologischen Perspektive macht das BKA deutlich, dass zwei Drittel der ausgereisten Salafisten polizeilich bekannt waren. Dabei handelt es sich überwiegend um Mehrfachtäter. Die Straftaten reichen von Gewaltdelikten über Eigentumsdelikten bis hin zum Drogenhandel.<sup>29</sup> Radikale Salafisten scheinen also des Öfteren vor der Radikalisierung eine Karriere als Kleinkriminelle durchlaufen zu haben. Auch das muss in der Präventionsarbeit berücksichtigt werden.

Die extremistischen Ausreiser wurden auch zu den Faktoren befragt, die für die Radikalisierung mitverantwortlich und entscheidend waren. Dabei lässt sich das Muster erkennen, dass die Relevanz bestimmter Einflüsse, wie beispielweise der Kontakt zu Islamseminaren oder Koranverteilungsaktionen, je nach dem Grad der Radikalisierung abnehmen.<sup>30</sup> Zudem hat sich auch die Relevanz bestimmter Einflussfaktoren in den vergangenen Jahren verändert. So hat zum Beispiel die Relevanz von Kontakten zu Moscheen für den Einstieg in einer Radikalisierung seit 2012 laut den Sicherheitsbehörden abgenommen.<sup>31</sup> Ähnliches ist bei dem Radikalisierungsfaktor „Internet“ zu beobachten. Demnach spielte das Internet eine wesentliche Rolle bei den Ausreiser, die sich zwischen 2013 bis 2014 radikalisierten.<sup>32</sup> Fraglich ist dennoch, ob die Zunahme des Konsums salafistischer Propaganda eine Begleiterscheinung während der Radikalisierung ist oder aber als auslösender Moment zum Start in eine islamistische Radikalisierung gewertet werden kann. Wesentliche Radikalisierungsfaktoren aus dem persönlichen Umfeld der Ausreisenden sind grundsätzlich in absteigender Relevanz: *Freunde, das Internet, Kontakte zu Moscheen, Islamseminare und Koran-Verteilungsaktionen.*<sup>33</sup>

---

<sup>28</sup> Vgl. ebd.

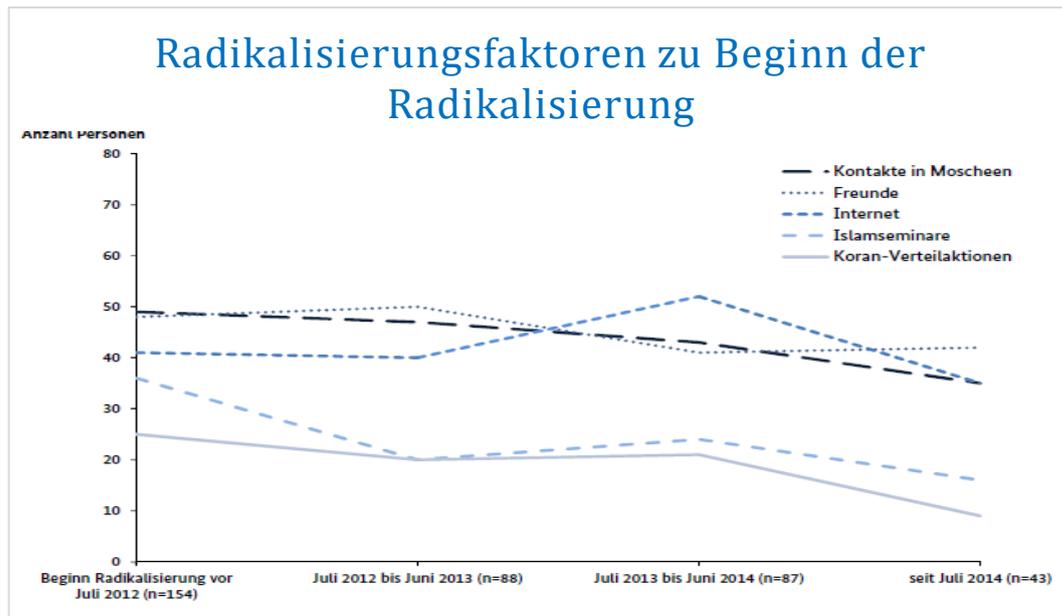
<sup>29</sup> Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.): Analyse der den deutschen Sicherheitsbehörden vorliegenden Informationen über die Radikalisierungshintergründe und –verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien ausgereist sind, Berlin 2014, S. 17 ff.

<sup>30</sup> Vgl. ebd.

<sup>31</sup> Vgl. ebd. S. 21.

<sup>32</sup> Vgl. ebd.

<sup>33</sup> Vgl. ebd.



Quelle und Darstellung: Bundesamt für Verfassungsschutz/ Bundeskriminalamt/ Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (Hrsg.): Analyse der Radikalisierungshintergründe und –verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland Richtung Syrien oder Irak ausgereist sind, Fortschreibung 2016, Berlin 2016, S. 21.

Bei der Mehrheit ist das soziale Umfeld bei der Radikalisierung entscheidend. Hier findet die Radikalisierung im persönlichen Kontakt statt.<sup>34</sup> Essentielle Faktoren einer Radikalisierung sind damit der persönliche Kontakt und Austausch mit Gleichgesinnten oder Vorbildern. Im Laufe des individuellen Radikalisierungsprozesses nimmt die Bedeutung der Radikalisierungsfaktoren *Kontakt zur salafistischen Szene* und *Kontakte in salafistische Moscheen* im Verlauf des der Radikalisierung immer weiter zu. Eine gegenteilige Entwicklung im Vergleich zu dem Einfluss von *Islamseminaren* auf den Radikalisierungsprozess. Die Lageanalyse des Berliner Verfassungsschutzes zeigt dennoch, dass der Großteil, der zur salafistischen Szene gerechnet wird, in Verbindung zu einer salafistischen Moschee stehen.<sup>35</sup> Bundesweit bekannt sind beispielsweise die Berliner Al-Nur-Moschee in Neukölln oder der mittlerweile verbotene Moscheeverein Fussilet 33. Warum bestimmte Heranwachsende mehr oder weniger empfänglich für eine Radikalisierung sind und welche Auslöser, Katalysatoren und Prozesse hier für die Präventionsarbeit wichtig sind, wird aus interdisziplinärer Perspektive in Kapitel 4.2 beleuchtet.

Die soziodemografischen Angaben zeigen auf den ersten Blick: Der Salafismus ist überwiegend jung, männlich und hat einen Migrationshintergrund.<sup>36</sup> Aufgrund der anfangs dargelegten Qualitätsmängel

<sup>34</sup> Vgl. ebd.

<sup>35</sup> Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin (Hrsg.): Hintergründe zu den Angehörigen des salafistischen Spektrums in Berlin, Berlin 2017.

<sup>36</sup> Vgl. Landtag Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage 136 vom 26.07.2017 der Abgeordneten Verena Schäffer BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Drucksache 17/234, Drucksache 17/419 Düsseldorf 2017.

der zitierten Studien dürfen von diesen Zahlen jedoch nicht zu leichtfertig allgemeingültigen Schlussfolgerungen gezogen werden. Dem Analyse- und Interpretationspotential sind klare Grenzen gesetzt. Nach neusten sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen muss die Forschung und die Präventionspraxis nämlich in Zukunft mehr die genderspezifischen Aspekte berücksichtigen. (Kapitel 3.2) Hierzu fehlt aber bisher noch eine empirische Datenlage.

Die aufgeführten soziodemografischen Variablen, wie Alter, Geschlecht und soziales Umfeld zeichnen aber dennoch einen Trend: Bei der salafistischen Szene handelt es sich um eine sehr heterogene Gruppe. Die Studien aus Wiesbaden und Berlin verdeutlichen damit, dass es keinen Mustertypen eines Salafisten gibt. Ein für die primäre Präventionsarbeit wichtiger Faktor ist das ermittelte Durchschnittsalter der befragten radikalisierten Ausreiser. Werden also die Daten der Ausreisenden mit der strategischen Ausrichtung der Mobilisierungsarbeit der Salafisten kontextualisiert, scheint die Anziehungskraft der salafistischen Propaganda insbesondere auf junge Menschen anziehend zu wirken.<sup>37</sup> Insgesamt ist die wachsende salafistische Szene aber sehr heterogen und in Teilen Deutschlands eher als subkulturell geprägte Jugendbewegung zu begreifen.<sup>38</sup> Trotz der Heterogenität der Szene, stechen einige Merkmale, wie das junge Alter, der Migrationshintergrund der Anhängerschaft und, dass sich die Szene eher in urbanen Stadträumen ausbreitet, hervor.<sup>39</sup> So sind es meist junge Menschen in Lebenskrisen, die für die salafistische Propaganda anfällig zu sein scheinen.

### **3.2 Salafistinnen: Die neue Rolle der Frau im deutschen Salafismus**

Auch wenn der Fokus der Sicherheitsbehörden auf der männlichen Anhängerschaft der salafistischen Szene liegt, sollten die Frauen wissenschaftlich und auch in der Präventionsarbeit nicht außer Acht gelassen werden. Das Innenministerium rechnet in den nächsten Monaten nicht mit einer höheren Welle von Rückkehrern.<sup>40</sup> Da bisher mehr Männer, deren Gefährdungspotenzial nur schwer eingeschätzt werden kann, zurückgekehrt sind, geht der deutsche Inlandsgeheimdienst davon aus, dass vermehrt Frauen mit ihren Kindern aus Syrien und den Irak zurück in das Bundesgebiet reisen werden. Dabei kann nicht seriös abgeschätzt werden, inwiefern diese Personen an der salafistischen Ideologie weiter festhalten. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass die Kinder ideologisch indoktriniert, wenn nicht sogar militärisch an der Waffe ausgebildet wurden.<sup>41</sup> Mit dem militärischen Vorgehen gegen den „IS“ und der Inhaftierung mehrerer führender Köpfe der deutschen salafistischen Szene scheint sich die

---

<sup>37</sup> Vgl. Glaser, Michaela: Extremistisch, militant, radikal? In: Deutsches Jugendinstitut e.V. (Hrsg.): DJI Impuls. Jung und radikal. Politische Gewalt im Jugendalter, 1/2015, S. 4-7.

<sup>38</sup> Vgl. Kraetzer, Ulrich: Die salafistische Szene in Deutschland, in: [http://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/211610/die-salafistische-szene-in-deutschland?pk\\_campaign=nl2018-12-05&pk\\_kwd=211610](http://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/211610/die-salafistische-szene-in-deutschland?pk_campaign=nl2018-12-05&pk_kwd=211610).

<sup>39</sup> Vgl. ebd.

<sup>40</sup> Vgl. Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2017, Berlin 2018, S. 183-186.

<sup>41</sup> Vgl. ebd.

Rolle der Frau innerhalb der Szene geändert zu haben. Vor zwei Jahren herrschte noch ein einfaches und klares Rollenbild der Frau als Mutter und Begleiterin des Mannes in der Szene vor.<sup>42</sup> Das Bundesamt für Verfassungsschutz hat schon im Jahr 2011 die weibliche Struktur der salafistischen Szene untersucht. Es kam damals zu dem Ergebnis, dass sich die Frauen meist durch Spendensammlungen engagierten oder versuchten den Diskurs in den einschlägigen Internetforen mit der salafistischen Ideologie zu beeinflussen.<sup>43</sup> Das war zumindest das Frauenbild, was nach außen propagiert wurde. Laut Terrorismusexperten des NRW-Innenministeriums waren Frauen aber schon immer die Motivatoren in der Szene. Oft sind sie ideologisch viel rigider und strikter.<sup>44</sup> Etwa die Hälfte, so heißt es in der Lageanalyse des Nachrichtendienstes, werde in ihrem Verhalten und ihrer Motivlage von einem traditionellen muslimischen Rollenverständnis geleitet.<sup>45</sup> Dieses auch von den salafistischen Gelehrten propagierte Rollenverständnis sieht die Frau primär als gehorsame und aufopferungsvolle Dienerin, die dem Mann in allen Belangen folge. Entsprechend sei es Aufgabe der Frau die Kinder zu versorgen und zu Kämpfern (Mujahidin) auszubilden, sowie im Kampf Verletzte zu pflegen. Dabei besteht immer ein höriges Rollenverständnis zwischen Mann und Frau. Diametral entgegen stehen dem die anderen dschihadistischen Frauen, die sich unabhängig von einem Partner radikalisiert haben und sich nicht auf das traditionell muslimische Rollenverständnis reduzieren lassen, sondern eine aktive Rolle im Dschihad einfordern. Das Profil der aktiven Salafistin reichte schon nach damaligen Erkenntnissen vom Bestreben einer aktiven Kämpferin im Dschihad mit westlich geprägter Sozialisation bis hin zur jungen Heranwachsende, die sich in der Adoleszenz gegen die Familie auflehnt und unreflektiert und aktionistisch dem ideologisierten Islam folgt.<sup>46</sup>

Das Bild der Salafistin in Deutschland ist mit dem erhöhten Ermittlungsdruck gegen die Szene mittlerweile ein neues. Schon immer wurden die Frauen als Werbefigur für den „IS“ genutzt, in dem sie zum Beispiel in Blogs und Videos den Alltag im islamischen Staat glorifizieren. Nach aller Kunst der Propaganda stellten die Frauen in den Videos den „IS“ als gut organisierten und funktionierenden Sozialstaat dar, in dem es sich unbeschwert leben ließe. Heute bemerken die Sicherheitsbehörden in dem sogenannten „Schwesternnetzwerk“ eine Professionalisierung der Anwerbungspraxis von Frauen im gesamten Bundesgebiet.<sup>47</sup> Der Düsseldorfer Verfassungsschutz redet in diesem Kontext gar von einer

---

<sup>42</sup> Vgl. Müller, Jochen/ Nordbruch, Götz/ Ünlü, Deniz: Salafismus als Ausweg? Zur Attraktivität des Salafismus unter Jugendlichen, in: Schneider, Thorsten Gerald (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, Bielefeld 2014, S. 368-369.

<sup>43</sup> Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.): Frauen in islamisch-terroristischen Strukturen in Deutschland, Köln 2011.

<sup>44</sup> Vgl. Interview mit dem NRW-Verfassungsschutz.

<sup>45</sup> Vgl. ebd.

<sup>46</sup> Vgl. ebd.

<sup>47</sup> Vgl. Deutsche Presseagentur (Hrsg.): Nordrhein-Westfalen. Verfassungsschutz beobachtet Dutzende Islamistinnen, Hamburg 2018.

„Verweiblichung“ der salafistischen Szene.<sup>48</sup> Hier sind laut Leiter des NRW-Verfassungsschutzes, Burkhard Freier, mittlerweile 12 Prozent der Szene weiblich.<sup>49</sup> Die Gruppe der Frauen ist hinsichtlich der sozialen Herkunft dabei ebenso heterogen, wie die gesamte Szene. Konvertinnen sind ebenso vertreten wie gebürtige Muslimes, bildungsferne engagieren sich ebenso, wie gut ausgebildete Frauen. Noch immer spielen die Salafistinnen bei der Mobilisierung eine entscheidende Rolle, sind aber auch ein wichtiges Zahnrad bei der Vernetzung der Szene und geben die Ideologie sozusagen mit der Muttermilch durch die Erziehung an die Kinder weiter. Neben dem Engagement bei den Hilfsorganisationen und der sogenannten Gefangenenhilfe sind die Salafistinnen in die Lehre gegangen und haben mittlerweile sogar die sogenannte *Idschaza*, also die Lehrbefugnis, von den Männern erworben.<sup>50</sup> Sie geben mittlerweile online und im nichtöffentlichen Bereich private Islamseminare, um den Interessierten den ideologisierten Islam schmackhaft zu machen. Allein an Rhein und Ruhr wird von 40-50 netzwerkenden Salafistinnen ausgegangen, die als Einstieg beispielsweise bei einer „halal-konformen“ Lebensform beratend zur Seite stehen, Tipps in der Kindererziehung geben oder sich in der „Gefangenenhilfe“ engagieren.<sup>51</sup> Die Strategie der Salafistinnen ist es, mit ihrem Engagement den ideologisierten Islam in möglichst viele Bereiche des alltäglichen Lebens zu tragen. Ein weiteres Betätigungsfeld der Salafistinnen ist das Marketing. Sie beraten und verkaufen beispielsweise Bekleidung oder Lifestyle-Produkte, die mit der vermeintlich „halal-konformen“ Lebensweise einhergehen, organisieren Ausreise-Gruppen und engagieren sich in der Heiratsvermittlung.<sup>52</sup> Die netzwerkenden Frauen bemühen sich dabei das Image der Kümmerer-Frauen zu erwecken, um in Anschluss durch die Hintertür Interessenten an den ideologisierten Islam heranzuführen. Nach Prognosen des NRW-Verfassungsschutzes wird davon ausgegangen, dass sich das Agitationsfeld der Frauen immer weiter ausdehnen und professionalisieren wird.<sup>53</sup> Zwar scheinen den Salafistinnen mehr Kompetenzen innerhalb der Szene zugesprochen zu werden, es muss aber davon ausgegangen werden, dass das nach außen vermittelte Frauenbild der Szene lange Zeit ein verzerrtes war. Nach außen hin hatten die Männer die dominierende Rolle, weshalb die Politik und die Forschung die Frauen gar nicht erst in den Blick genommen haben. Erst mit dem Lies-Verbot und der Inhaftierungen einiger führender Köpfe der Szene wird die Rolle der Frau genauer untersucht, womit auch erst die Agitationsfelder der Salafistinnen sichtbar wurden. Ob diese neu sind oder nicht kann nicht gesagt werden. Was aber fest steht ist, dass ihnen beispielsweise mit der *Idschaza* neue Kompetenzen anvertraut werden.

---

<sup>48</sup> Vgl. Burger, Reiner: Radikale Islamisten. Der Salafismus wird immer weiblicher, in: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/der-salafismus-wird-immer-weiblicher-15359062.html>.

<sup>49</sup> Vgl. Ministerium des Inneren des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Vorab-Textfassung. Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2017, Düsseldorf 2018, S. 96-98.

<sup>50</sup> Vgl. Interview mit dem NRW-Verfassungsschutz.

<sup>51</sup> Vgl. ebd.

<sup>52</sup> Vgl. ebd.

<sup>53</sup> Vgl. ebd.

Für die zukünftige Konzeptualisierung von Präventionsprojekten heißt das, dass eine genderreflektierte Präventionsarbeit etabliert werden muss. Die Rolle der Frau im salafistischen Extremismus ist keineswegs, wie lange angenommen, eine passive. Wichtig für die Multiplikator\*innen in der Präventionsarbeit ist auch zu wissen, dass sich die Radikalisierungsprozesse von Frauen von den Radikalisierungsprozessen von Männern unterscheiden. Junge Frauen treten oft aus ganz anderen Gründen in Kontakt zu salafistischen Gruppierungen als männliche Heranwachsende. Radikalisierungshintergründe können hier zum Beispiel die vielen Verbote für Mädchen in muslimischen Haushalten oder die Verachtung des westlichen Frauenbildes sein. Diese genderspezifischen Faktoren müssen sich auch in der praktischen Präventionsarbeit widerspiegeln. Vorreiter ist dabei das Projekt PHÄNO\_cultures von cultures interactive e.V. Hier wird durch geschlechtsspezifische politische Bildungsarbeit versucht die Resilienz junger Frauen gegenüber extremistischen Einstellungen zu stärken.<sup>54</sup> Weshalb die salafistische Szene gerade auf bestimmte Jugendliche attraktiv wirkt, wird in den folgenden Kapiteln eruiert.

#### **4. Externe Faktoren des Mobilisierungserfolgs**

Als Erklärungsansatz, wie die salafistische Strömung innerhalb kurzer Zeit so viele Menschen von ihrer Ideologie überzeugen konnten, müssen neben der soziodemografischen Zusammensetzung der Szene auch andere Faktoren, wie äußere Umstände, die ein Abrutschen in die Szene begünstigen, analysiert werden. Erst mit einer umfassenden Analyse des Mobilisierungserfolgs der Salafisten können so fundierte Handlungsempfehlungen an Politik und Zivilgesellschaft für effektive Präventionsinstrumente gegen den Salafismus an die Hand gegeben werden. Deswegen wird, bevor die Mobilisierungsstrategien der Salafisten analysiert werden, die gesellschaftlichen, psychosozialen und strukturellen Rahmenbedingungen, die den Salafisten ohne ihr Zutun in die Hände spielen, in die Gesamtuntersuchung mit einfließen.

##### **4.1 Was macht den Salafismus attraktiv?**

Für eine effektive Präventionsarbeit muss somit nicht nur nach dem „Wer“, sondern auch nach dem „Warum“ gefragt werden. Warum radikalieren sich Jugendliche? Warum spricht manche Menschen die Ideologie an und manche nicht? Warum gibt es bisher kein allgemeingültiges Erklärungsmodell für die Radikalisierung von Menschen? Hat man das „Warum“ in dieser Analyseebene des Salafismus geklärt, können aus den Antworten Präventionskonzepte entwickelt werden, die genau dort ansetzen.

---

<sup>54</sup> Vgl. <http://cultures-interactive.de/de/phaenocultures.html>.

Der Salafismus ist auf deutschem Boden die dynamischste verfassungsfeindliche Bewegung der letzten Jahre. Kein anderes extremistisches Phänomen hat so regen Zulauf erhalten wie die politischen und dschihadistischen Salafisten in der Bundesrepublik. Salafistische Hot Spots sind Großstädte wie Berlin, Hamburg oder Frankfurt. Regional ist es die Rhein-Ruhr-Region von Dinslaken über Solingen bis nach Bonn-Bad-Godesberg. Doch was macht den Salafismus für Jugendliche so attraktiv? Schon 2014 sprach der Münsteraner Politikwissenschaftler Aladin El-Mafaalani in diesem Zusammenhang von einer „Internationalen Jugendbewegung“<sup>55</sup>.

Warum der Salafismus für manche Jugendliche eine Anziehungskraft ausübt, lässt sich durch mehrere Faktoren begründen. Natürlich ist es immer noch eine klare Minderheit der Menschen, die sich für die Szene interessieren und eine noch geringere Zahl radikalisiert sich innerhalb der Szene. Dennoch kann mit sozialpsychologischen Mustern die Wirkung der salafistischen Mobilisierungspraktiken für einen Teil der jungen Menschen erklärt werden.

Entscheidende *externen* Faktoren des Mobilisierungserfolges der Salafisten sind damit die jugendtypischen Phasen der Abgrenzung und der Identitätssuche. Junge Menschen durchlaufen in ihrem Erwachsenwerden einen Prozess, der sie persönliche und gesamtgesellschaftliche Gegebenheiten hinterfragen lässt. Diese Lebensphase gilt als eher instabil und sehr wechselhaft, weshalb der Mensch in diesem Alter als besonders empfänglich für salafistische Propaganda gilt.<sup>56</sup> Für viele junge Menschen stellen sich in diesem Lebensabschnitt schwer zu beantwortende Fragen nach der Zukunft und der eigenen Identität, die die Salafisten mit einer Orientierungshilfe und vermeintlich einfachen Antworten zu bedienen versuchen. Die Attraktivität des Salafismus auf manche jungen Menschen lässt sich also mit einer Art Identitätskonzept begründen. Jugendliche, die nach Zugehörigkeit suchen und das Gefühl haben in der Gesellschaft den Anschluss zu verlieren, finden in den Propagandablogs der Salafisten einfache Antworten und Zuflucht. In einer globalisierten und immer komplexer werdenden Welt sehnen sich Menschen, die überfordert sind oder sich als Modernisierungsverlierer sehen, nach einfachen Antworten und einfachen Gegebenheiten. Das kann die salafistische Propaganda und das salafistische „Lifestyle-Gesamtpaket“ liefern. Attraktiv erscheint das salafistische Netzwerk vielen identitätssuchenden jungen Menschen u.a. deswegen, da sie in der Szene vielleicht erstmals soziale Geborgenheit in einer Gruppe finden, die ihnen in dem sozialen Umfeld von Familie und Freunden nicht gegeben wurde.<sup>57</sup> Nicht selten ist es so, dass die Salafisten durch Empathie und der Steigerung des Selbstwertgefühls beim potenziellen

---

<sup>55</sup> Vgl. El-Mafaalani, Aladin: Die Macht der Provokation – eine andere Perspektive auf den Salafismus, in: <http://www.ruhrbarone.de/die-macht-der-provokation-eine-andere-perspektive-auf-den-salafismus/97300>.

<sup>56</sup> Vgl. von Billerbeck, Liane: Vorbild Islamismus? Wie der IS Jugendliche im Internet ködert, Interview vom 19.1.2015 mit dem Sozialpsychologen Andreas Zick, in: [http://www.deutschlandradiokultur.de/vorbild-islamismus-wie-der-is-jugendliche-im-internet.1008.de.html?dram:article\\_id=309064](http://www.deutschlandradiokultur.de/vorbild-islamismus-wie-der-is-jugendliche-im-internet.1008.de.html?dram:article_id=309064).

<sup>57</sup> Vgl. Dienstbühl, Dorothee: Islamistischer Extremismus. Chancen zur Früherkennung in sozialen Behörden, in: Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (Hrsg.): Extremistische Gewalt: Radikalisierung und Prävention, Bonn 2015. S. 17-20.

Interessenten ein Vakuum besetzen, dass das bisherige soziale Umfeld des Jugendlichen hinterlassen hat.

Das produzierte Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe kann die identitätssuchenden Jugendlichen in Sicherheit wiegen. Dieses Gefühl wird beispielsweise ständig durch die Bezeichnungen der Szeneangehörigen als „Bruder“ oder „Schwester“ bekräftigt.<sup>58</sup> Die Salafisten holen die jungen Menschen meist dort ab, wo das bisherige soziale und gesellschaftliche Umfeld keinen Einfluss hatte. Sei es durch Freizeit- und Sportangebote oder auch durch den Erstkontakt in sozialen Netzwerken. Sie geben durch klare Regelwerke den jungen Menschen eine vermeintliche Perspektive, die sie aus ihrer persönlichen oder emotionalen Sackgasse befreien soll.<sup>59</sup> Den Heranwachsenden wird dabei eine Gemeinschaft versprochen, in der sie anerkannt werden und in der ihnen mit festen Ritualen ein strukturierter Alltag gegeben wird. Die Welt der Altvorderen bietet dabei eine Art Nostalgie. Das Leben nach den ersten drei Generationen der Muslime auszurichten, stellt für manchen orientierungssuchende Jugendlichen eine erstrebenswerte alternative Lebensführung dar. Strikte Gebote und eine konsequente Nachahmung der Rituale strukturieren in der salafistischen Lebensweise den Alltag.<sup>60</sup> Innerhalb der Szene werden gleichzeitig keine vermeintlichen Fehlentwicklungen in der Schullaufbahn oder der Familie hinterfragt.

Gleichzeitig wollen Menschen während der Phase des Erwachsenwerdens gegen die Eltern oder gegen die Mehrheitsgesellschaft protestieren und sich abgrenzen. Auch hier knüpft das Identitätskonzept der Salafisten an. Dieses kann auch als typische Rebellion oder Protest gegen das Elternhaus oder gegen die durch Konsumismus und Egoismus geprägte Gesellschaft sein.<sup>61</sup> Besonders in dem Alter der Adoleszenz testen Menschen ihre Grenzen aus und definieren sich durch die Abgrenzung zu der Mehrheitsgesellschaft. Der Verlauf dieses Prozesses hängt auch damit zusammen, dass junge Menschen in einer globalisierten Welt unzähligen Einflüssen ausgesetzt sind, die eine Orientierung Richtung Zukunftsgestaltung und Identitätsbildung erschweren.<sup>62</sup> Fühlen sich junge Menschen abgehängt, versagen sie unter dem Leistungsdruck in der Schule oder in dem Übergang zum Berufsleben, ist eine Szene, in der all diese konventionellen Erwartungen keine Rolle spielen, eine willkommene Abwechslung und für manche sogar eine willkommene Flucht. Genau hier knüpft die Strategie der Salafisten an. Sie bieten einfache Antworten auf komplexe Probleme und treten zum Beispiel als Streetworker in Erscheinung, wobei sie den Jugendlichen suggerieren, dass nicht sie selbst für den persönlichen Misserfolg in der Schule,

---

<sup>58</sup> Vgl. ebd. S. 81 f.

<sup>59</sup> Vgl. Ceylan, Rauf; Kiefer, Michael: Radikalisierungsprävention in der Praxis. Antworten der Zivilgesellschaft auf den gewaltbereiten Neosalafismus, Wiesbaden 2018, S. 24-30.

<sup>60</sup> Vgl. ebd.

<sup>61</sup> Vgl. ebd.

<sup>62</sup> Vgl. Dienstbühl, Dorothee: Islamistischer Extremismus. Chancen zur Früherkennung in sozialen Behörden, in: Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (Hrsg.): Extremistische Gewalt: Radikalisierung und Prävention, Bonn 2015. S. 17-20.

der Ausbildung oder dem Beruf verantwortlich sind, sondern vielmehr „die Ungläubigen“ und die demokratische Gesellschaft.<sup>63</sup> Hat der junge Mensch in diesem Lebensabschnitt keinerlei Zukunftsperspektiven, gilt er als besonders „anschlussfähig“ an die Szene. Die Attraktivität des Salafismus lässt sich also zum einen mit der Identitätssuche und der Abgrenzungstendenz der Jugendlichen begründen.

Die sozialwissenschaftlichen Erkenntnisse zeigen, dass der Salafismus auf muslimische Jugendliche ebenso attraktiv wirken kann, wie auf Jugendliche aus einem christlichen oder atheistisch geprägten Umfeld. Bei Jugendlichen mit einem muslimischen Background lässt sich die Ursache für ein Interesse an dem popkulturellen Salafismus u.a. durch Diskriminierungserfahrungen begründen. Viele junge Muslime haben Fragen zu ihrer Religion, die ihnen in den Moscheen nicht beantwortet werden, da dort oft nur in einer für sie unverständlichen Sprache kommuniziert wird. Die muslimischen Verbände legen in ihrer Religionsbildung überwiegend Wert auf bloßes Auswendiglernen, was Jugendliche in ihrer Orientierungssuche nicht weiterhilft. Hier setzen die Salafisten mit dem Absolutionsanspruch des „einzig wahren Glaubens“ an und geben mit ihrem vereinfachten Schwarzweißdenken den Heranwachsenden klare Orientierung.<sup>64</sup>

Ein weiterer Teil der Attraktivität des Salafismus für Jugendliche ist die Selbstinszenierung und die vermeintliche moralische Überlegenheit zu den „Ungläubigen“. Dieser *Takfirismus* und die einfache Weltansicht können zu einem Avantgardeverständnis führen. Der sich Radikalisierende fühlt sich überlegen, da er den vermeintlich einzig wahren Glauben ausübt und alle anderen gleichzeitig abwertet. Viele junge Männer reizt dabei auch das archaisch-patriarchalische Gesellschaftsbild, das in dem ideologisierten Islam gezeichnet wird. Der Religionssoziologe Rauf Ceylan spricht hier von einer „Hypermännlichkeit“<sup>65</sup>.

Festzuhalten als *externe* Faktoren des salafistischen Mobilisierungserfolges bleibt, dass besonders die Menschen empfänglich für Rekrutierungsversuche sind, die noch auf der Suche nach Identität und in ihrer Sozialstruktur nicht sonderlich gefestigt sind. Auf der Suche nach Identität und sozialer Bindung in Zusammenhang mit einer Protestkultur, persönlichen familiären Konflikten und Perspektivlosigkeit scheint das angebotene Lebensmodell der Salafisten eine attraktive Alternative darzustellen.

## 4.2 Salafismus als Jugend- und Protestkultur

Was die Attraktivität auf Jugendliche, den Zulauf junger Menschen in die Szene und das Zusammengehörigkeitsgefühl weiter bestärkt, sind Merkmale der Jugendkultur, die dort gelebt werden.

---

<sup>63</sup> Vgl. ebd.

<sup>64</sup> Vgl. ebd.

<sup>65</sup> Vgl. Ceylan, Rauf/ Kiefer, Michael: Radikalisierungsprävention in der Praxis. Antworten der Zivilgesellschaft auf den gewaltbereiten Neosalafismus, Wiesbaden 2018, S. 24-30.

Wie in anderen extremistischen Kreisen auch, weist die salafistische Szene Merkmale einer Jugendkultur auf. Das zeigt sich zum Beispiel an einem bestimmten Kleidungsstil, einen Haarschnitt oder der präferierten Musikrichtung innerhalb der Szene.<sup>66</sup> Junge Menschen wollen sich gegen die Werte und Normen der Eltern und der Mehrheitsgesellschaft auflehnen und bringen das auch mit ihrer Kleidung zum Ausdruck. Mittels der Kleidung kann der kontroverse und provozierende Standpunkt nach außen getragen werden. Dass in der Szene das Leben des islamischen Propheten Muhammad glorifiziert wird, spiegelt sich auch in den äußeren Merkmalen der Jugendkultur wieder. Optisch zeigt sich das zum Beispiel an dem Tragen eines Vollbarts oder an dem Bekleidungskodex, wie das Tragen von Hosen, die nur bis zu den Knöcheln gehen.<sup>67</sup> Junge Männer mit langen Bärten und traditionellen Gewändern oder Mädchen mit einer Niqab lehnen sich so auch optisch gegen die liberale Gesellschaft auf. Wie es ein Journalist der Süddeutschen Zeitung treffend formulierte und sich die Attraktivität des Salafismus auf Jugendliche in fünf Worten vereinfachen lässt: „Burka ist der neue Punk“<sup>68</sup>.

### 4.3 Wer radikalisiert sich warum?

Die attraktive Wirkung des Salafismus auf manche Jugendliche zusammen mit den Merkmalen einer Protest- und Jugendkultur erklären aber noch nicht, weshalb sich Menschen auch tatsächlich radikalieren. Deshalb muss innerhalb der Analyse der *externen* Faktoren des salafistischen Mobilisierungserfolgs auch das breite Feld der Radikalisierungsforschung berücksichtigt werden. Als Schwerpunkt dieser Analyseebene sollen verschiedene Erklärungsvariablen für Radikalisierungsprozesse, -tendenzen und -faktoren berücksichtigt werden. Was sind Auslöser, was Katalysatoren und was sind Mechanismen, die eine Radikalisierung vorantreiben? Wichtig ist es hier, nicht einem monokausalen Erklärungsmuster für Radikalisierungstendenzen zu folgen, sondern den multifaktoriellen Ansatz, auf dem im Folgenden eingegangen wird, in seiner Komplexität darzustellen.

Will man eine effektive Präventions- und Deradikalisierungsarbeit entwickeln, ist es unabdingbar die Ursachenforschung zu Rate zu ziehen. Im besten Fall kann anhand deren Erkenntnissen Radikalisierung prognostiziert und präventiv verhindert werden. Jahrelang lag der Fokus zur Erklärung von Radikalisierungsprozessen auf dem sozialen Umfeld. Mittlerweile hat aber international in der Ursachenforschung zur Erklärung von Radikalisierung ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Neben dem sozialen Umfeld werden als Erklärungsvariablen für Radikalisierungsprozesse auch die Einflüsse von Religion,

---

<sup>66</sup> Vgl. Müller, Jochen/ Nordbruch, Götz/ Ünlü, Deniz: Salafismus als Ausweg? Zur Attraktivität des Salafismus unter Jugendlichen, in: Schneider, Thorsten Gerald (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, Bielefeld 2014, S. 36.

<sup>67</sup> Vgl. ebd.

<sup>68</sup> Brühl, Jannis: Salafismus als Jugendkultur. Burka ist der neue Punk, in: <http://www.sueddeutsche.de/politik/salafismus-als-jugendkultur-burka-ist-der-neue-punk-1.2318706>

Psychologie, die Entwicklungsdynamiken von Gruppen und die gesellschaftliche Rahmenbedingung, die eine Hinwendung zum extremistischen Salafismus begünstigen, untersucht.

Entscheidend bei der Ursachenforschung für eine religiös begründete Radikalisierung ist also die Berücksichtigung mehrerer Faktoren, die eine Radikalisierung auslösen oder Radikalisierungstendenzen „triggern“ können. Genauso wichtig ist es, bei diesem multifaktoriellen Ansatz die sogenannten Spezifität zu berücksichtigen.<sup>69</sup> Das heißt, dass bestimmte Merkmale, wie zum Beispiel ein biografischer Bruch, sehr allgemeine Merkmale sind, die auf den Lebenslauf vieler Menschen zutreffen und nicht zwingend eine Radikalisierung auslösen müssen. Es können also viele Merkmale, wie die Sozialisation, die Gruppendynamik oder das Versagen in der Schule in eine Radikalisierungsspirale führen, müssen es aber nicht zwangsweise.

Der Prozess der Radikalisierung verläuft individuell und muss nicht zwingend in einen Extremismus münden. Er kann sich so entwickeln, dass die radikalisierende Person in einer Spirale immer mehr zu der Überzeugung gelangt, dass die immer radikaler werdenden Ideen und Ziele mit immer radikaleren Methoden, bis hin zur Rechtfertigung von Gewalt, verfolgt werden müssen.<sup>70</sup> In diesem Kontext ist es wichtig zu verstehen, dass Radikalisierung ein Prozess ist und dass dieser Prozess verschiedenste Wege einschlagen kann. Ein sich Radikalisierender muss nicht zwingend am Ende seiner Radikalisierung einen Anschlag begehen, genauso gut können andere Faktoren, wie zum Beispiel das nahe soziale Umfeld eine Deradikalisierung bewirken. In dieselbe Richtung geht auch der Wahl-Hamburger und renommierte Politikwissenschaftler Stefan Malthaner in seiner Studie „Radikale Milieus und radikale Netzwerke“, indem er betont, dass kein zwangsläufiges Durchlaufen bestimmter Radikalisierungsstufen existiert.<sup>71</sup> Vielmehr können viele verschiedene Wege zu einem bestimmten „Radikalisierungsgrad“ oder einer bestimmten „Radikalisierungsstufe“ führen.<sup>72</sup> Es gibt also nicht den einen Grund, der eine Radikalisierung bei einem Menschen auslöst und nicht den einen Weg, der zwingend bis zur Gewaltanwendung in dem Radikalisierungsprozess führen muss. Vielmehr lassen sich in der Biografie viele verschiedene Faktoren finden, die eine Radikalisierung bei der einen Person begünstigen. Diese müssen wiederum bei einer anderen Person nicht zwingend zu einer Radikalisierung führen. Bei diesem multifaktoriellen Ansatz kommt es eben auf das Zusammenspiel zwischen äußeren begünstigenden Faktoren und der inneren

---

<sup>69</sup> Vgl. Malthaner, Stefan: Radikale Milieus und radikale Netzwerke. Das soziale Umfeld jihadistischer Radikalisierungs-Prozesse, in: Youtube-Kanal der Universität Innsbruck (Hrsg.): <https://www.youtube.com/watch?v=unNkptT6V2I>.

<sup>70</sup> Vgl. Ceylan, Rauf; Kiefer, Michael: Radikalisierungsprävention in der Praxis. Antworten der Zivilgesellschaft auf den gewaltbereiten Neosalafismus, Wiesbaden 2018, S. 5 ff.

<sup>71</sup> Vgl. Malthaner, Stefan/ Waldmann, Peter (Hrsg.): Radikale Milieus. Das soziale Umfeld terroristischer Gruppen, Frankfurt 2012.

<sup>72</sup> Vgl. ebd.

Verfasstheit und Lebenssituation des Individuums an.<sup>73</sup> Nach dem derzeitigen wissenschaftlichen Kenntnisstand in Politik-, Islam- und psychologischer Wissenschaft wird Radikalisierung als relationaler Prozess verstanden. Es spielen also immer mehrere Faktoren, wie die Religion, das soziale Umfeld oder der Kontakt zu radikalen Milieus im Verlauf einer Radikalisierung entscheidende Rollen, die wiederum in einem komplexen Zusammenspiel zueinander stehen.<sup>74</sup>

Grundsätzlich muss Radikalisierung als eine Art Sozialisationsprozess verstanden werden. Die Person, die sich völlig isoliert und in kürzester Zeit radikalisiert, gibt es nicht. Radikalisierung geschieht als Prozess in dem ein radikales Milieu oder eine Subkultur anstelle von der Familie oder der Schule als sogenannte „Sozialisationsagenten“<sup>75</sup> fungieren. Wichtig für die Prävention und die Deradikalisierung ist es also zu wissen, wie die Personen mit extremistischen „Sozialisationsagenten“ in Kontakt kommen.

Die Gewalt- und Konfliktforscher der Universität Bielefeld Andreas Zick und Nils Böckler verstehen den Prozess der Radikalisierung nicht nur als sozialen Prozess sondern auch als eine Art Inszenierung, in der der Mensch seine Überzeugung und Verhaltensweise extrem polarisiert.<sup>76</sup> Den Untersuchungen der beiden Wissenschaftler zufolge, durchläuft die sich radikalierende Person einen Prozess in einem gruppenbezogenen sozialem Gebilde, der im schlimmsten Fall in einem Gewaltakt münden kann. Zick und Böckler ist es wichtig Radikalisierung als Prozess *und* als Inszenierung zu verstehen.

In diesem Kontext darf das 4-Stufen-Modell des US-Psychologe Randy Borum nicht unerwähnt bleiben. Grundannahme hier: der Prozess der Radikalisierung wird besonders durch Abgrenzung befeuert. Laut Borum durchläuft der Radikalisierende zu Beginn dieses Prozesses eine Missachtung- und Desintegrationserfahrung, die aus sozialpsychologischen Erkenntnissen eine Annäherung an fremde Personen, wie beispielsweise Salafisten, begünstigt.<sup>77</sup> In dieser Phase des Prozesses wird Nähe zu den Personen gesucht, die eine ähnliche Erfahrung gemacht haben. Zwar gibt es, wie anfangs schon verwiesen, verschiedenste Wege in eine Radikalisierung, die auch stets spezifisch und deswegen nicht allgemeingültig sind, trotzdem lässt das Phasenmodell des US-Psychologen wichtige Rückschlüsse auf ein effektives Präventionskonzept zu. Laut Borum durchläuft der sich Radikalisierende in der ersten Phase

---

<sup>73</sup> Vgl. Schirmacher, Christine: Die Attraktivität des Dschihadismus für Jugendliche in Europa: Ursachen, Erklärungsmodelle, Gegenmaßnahmen, in: Hirscher, Gerhard; Jesse, Eckhard (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus und Demokratie, Jahrgang 29, Baden-Baden 2017, S. 54 ff.

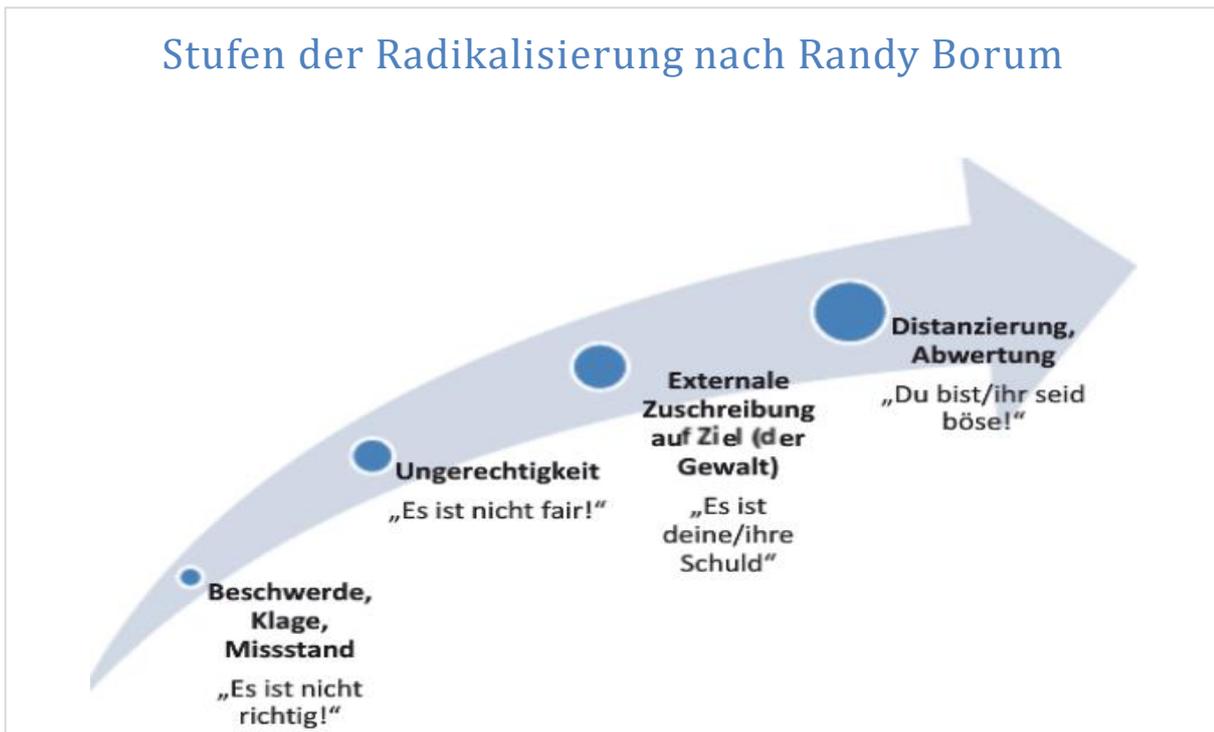
<sup>74</sup> Vgl. Mathaner, Stefan: Radikale Milieus und radikale Netzwerke. Das soziale Umfeld jihadistischer Radikalisierungs-Prozesse, in: Youtube-Kanal der Universität Innsbruck (Hrsg.): <https://www.youtube.com/watch?v=unN-kptT6V2I>.

<sup>75</sup> Vgl. Böckler, Nils/ Zick, Andreas: Wie gestalten sich Radikalisierungsprozesse im Vorfeld jihadistisch-terroristischer Gewalt? Perspektiven aus der Forschung, in: Molthagen, Dietmar (Hrsg.): Handlungsempfehlungen zur Auseinandersetzung mit islamistischen Extremismus und Islamfeindlichkeit, Berlin 2015, S. 99 – 123.

<sup>76</sup> Vgl. Böckler, Nils/ Zick, Andreas: Radikalisierung als Inszenierung. Vorschlag für eine Sicht auf den Prozess der extremistischen Radikalisierung, in: Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (Hrsg.): Extremistische Gewalt: Radikalisierung und Prävention, Bonn 2015. S. 6-17.

<sup>77</sup> Vgl. Borum, Randy: Radicalization into violent extremism, a view of conceptual models and empirical research, in: Henley-Putnam University (Hrsg.): Journal of Strategic Security, 4/ San Jose 2011, S. 17-62.

den Zustand einer Klage oder Beschwerde um den eigenen gesellschaftlichen Status. Darauf folgend durchläuft die Person den Zustand eines Erlebens von Ungerechtigkeit, die von der Phase einer externalen Zuschreibung dieser empfundenen Ungerechtigkeit abgelöst wird. In dieser Phase werden nach dem Motto „Du oder die Anderen sind schuld an meinem Status“ Verantwortliche für den empfundenen ungerechten gesellschaftlichen Status ausgemacht.<sup>78</sup> Diese Gruppe ist dann für alle Fehler und Missstände verantwortlich. In der letzten Phase des 4-Stufen-Modells findet schließlich eine Distanzierung von der Gesellschaft bei gleichzeitiger Diskreditierung derselben statt.



Quelle und Darstellung: Böckler, Nils/ Zick, Andreas: Radikalisierung als Inszenierung. Vorschlag für eine Sicht auf den Prozess der extremistischen Radikalisierung und die Prävention, in: Stiftung Deutsches Forum Kriminalprävention (Hrsg.): Extremistische Gewalt. Radikalisierung und Prävention, H 3, Bonn 2015, S. 6.

Diese extrem vereinfachte Darstellung des Radikalisierungsprozesses wird in der Analyseebene der internen Faktoren des salafistischen Mobilisierungserfolges in Kapitel 5 zeigen, dass die Mobilisierungsstrategien der politischen und dschihadistischen Salafisten genau an diese Lebensphasen anknüpfen. Beispielsweise sind die Mobilisierungsstrategien der Salafisten auf den ersten Prozess der Beschwerde und des Ungerechtigkeitsempfinden genau zugeschnitten, indem sie über das Internet oder auch auf offener Straße die Menschen ansprechen und ihnen einfache Erklärungen für den gefühlten Missstand geben.<sup>79</sup> Im Laufe der Mobilisierungsstrategien der Salafisten wird die Ideologie in der Form inszeniert, dass ein Identifikations- und Abhängigkeitsverhältnis des sich Radikalisierenden entsteht.

<sup>78</sup> Vgl. Böckler, Nils/ Zick, Andreas: Radikalisierung als Inszenierung. Vorschlag für eine Sicht auf den Prozess der extremistischen Radikalisierung, in: Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (Hrsg.): Extremistische Gewalt: Radikalisierung und Prävention, Bonn 2015. S. 8.

<sup>79</sup> Vgl. Vgl. Exemplarisch ist hierfür die Anrede von Abou Nagie in folgendem Video: Die wahre Religion (Hrsg.): Ich finde eure Dawa-Art ist nicht Zeitgemäß, in: <https://www.youtube.com/watch?v=CEwOXnAflfM> (letzter Aufruf 14.09.2016).

Der empfundene Zustand der Person wird emotional aufgeladen und die Ideologie indoktriniert, die bis zu einer gewaltlegitimierenden Tat gegenüber dem Feindbild ausgereizt werden kann.<sup>80</sup>

Andere Sozialpsychologen heben bei der Radikalisierung in einer Gruppe die sogenannte „Theorie der sozialen Identität“ hervor. Das heisst, dass die radikalisierte Gruppe den identitätssuchenden jungen Menschen eine einfache Welt mit einer klaren sozialen Rolle anbietet.<sup>81</sup> In der Gruppe angekommen werden von dem sich Radikalisierenden die Gemeinschaftsziele und die Werte der Gruppe adaptiert. US-Psychologen rechnen Gruppenprozessen bei der Radikalisierung ein besonders hohes Erklärungspotenzial für eine individuelle Radikalisierung zu. Sie vertreten sogar die Hypothese, dass sich nach dem Anschließen an eine Gruppe die Wahrscheinlichkeit, extremistische Denkmuster zu entwickeln, exponentiell erhöht.<sup>82</sup> Das unter dem Namen „risky shift“ bekannte Phänomen besagt, dass das Handeln und das Denken in Gruppen zu wesentlich radikaleren Formen neigt als individuelles Handeln und Denken.<sup>83</sup> Zudem findet in Gruppen eine Art der Deindividualisierung statt, sodass das eigene Handeln nicht als persönlich verantwortlich genommen wird und das Handeln in der Gruppe einen sehr hohen Stellenwert einnimmt. In der Anonymität der Gruppe werden also grundsätzlich andere, radikalere und risikoreichere Verhaltensweisen begünstigt.<sup>84</sup> Diese Gruppenprozesse produzieren sozusagen ihre ganz eigenen Radikalisierungswirkungen.

Für einen ganzheitlichen Präventionsansatz wichtig, sind die Erkenntnisse eines weiteren interdisziplinären Forscherteams aus Soziologen, Psychologen und Islamwissenschaftlern, die vier grundlegende Konflikte, die einen Einstieg in eine Radikalisierung begünstigen, identifiziert haben. Das Verbundprojekt „Junge Menschen und gewaltorientierter Islamismus“<sup>85</sup> versucht mit einer vergleichenden Analyse eine Typenbildung in der Radikalisierungsforschung auszumachen. Ziel ist es dabei, Erkenntnis über die Biografien islamistischer Aktivisten, ihren sozialen Hintergrund und ihre Motivation zu gewinnen. Das Problem an dieser Vergleichsstudie liegt wiederum hier in der Teilnehmerzahl von 33 straffällig gewordenen Islamisten. Aufgrund mangelnder empirischer Grundlage ist auch hier keine allgemeingültige Ableitung möglich. Die Delikte der untersuchten Salafisten reichen von der Verbreitung salafistischer Online-Propaganda über logistische Beihilfe ausländischer Terrororganisationen bis hin zur

---

<sup>80</sup> Vgl. Böckler, Nils/ Zick, Andreas: Radikalisierung als Inszenierung. Vorschlag für eine Sicht auf den Prozess der extremistischen Radikalisierung, in: Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (Hrsg.): Extremistische Gewalt: Radikalisierung und Prävention, Bonn 2015. S. 8.

<sup>81</sup> Vgl. Sageman, Marc: Leaderless Jihad: Terror Networks in the Twenty-First Century, Pennsylvania 2008, S. 65.

<sup>82</sup> Vgl. Borum, Randy: Radicalization into Violent Extremism I: A Review of Social Science Theories. In: Journal of Strategic Security 4/ 2011, S. 20.

<sup>83</sup> Vgl. Davis, Paul K./Cragin, Kim: Social Science for Counterterrorism: Putting the Pieces Together, Santa Monica 2009.

<sup>84</sup> Vgl. Borum, Randy: Radicalization into Violent Extremism I: A Review of Social Science Theories. In: Journal of Strategic Security 4/ 2011, S. 20.

<sup>85</sup> Das Verbundprojekt ist eine Kooperation mit dem Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung Bielefeld, dem Deutschen Jugendinstitut und dem Institut für Islamische Theologie an der Universität Osnabrück.

Vorbereitung eines Anschlags in der Bundesrepublik.<sup>86</sup> Die Teilnehmer dieser Studie, die den Blick auf die Propagandisten, Reisende und Attentäter wirft, sind alle in Deutschland sozialisiert und zwischen 15 und 35 Jahre alt.<sup>87</sup> Befragt wurden die 31 Salafisten und 2 Salafistinnen zu biografisch einschneidenden Erlebnissen, Krisen, Wendepunkten, zur Selbstwahrnehmung und Motiven zu einer Verhaltensänderung, zu ihrem sozialen Umfeld und anderen „Trigger“ zur Radikalisierung.<sup>88</sup> Auffällig ist, dass am Anfang eines fast jedes individuellen Radikalisierungsprozesses der Studienteilnehmer der Konsum und im Anschluss die Verbreitung von salafistischer Propaganda stand. Bei der vergleichenden Analyse wurde zum einen deutlich, dass die Abwendung von traditionellen Sozialisationskontexten und die Neuorientierung für das Verständnis des Radikalisierungsverlaufs grundlegend sind.<sup>89</sup> Von hier aus startet die Radikalisierung. Auch bei dieser empirischen Untersuchung wurde klar, dass in dieser ersten Phase, in der sich der junge Mensch neu orientiert und anfängt sich mit islamistischen Inhalten zu befassen, sich in einer ganz bestimmten Lebensphase befindet. Bei allen untersuchten Fällen konnte in diesem Anfangsprozess ein Konflikt, sei es in der Schule, in der Familie oder im Freundeskreis, festgestellt werden.<sup>90</sup> Bei manchen entstand dieser Konflikt beispielsweise bei dem Übergang von der Schule in das Berufsleben.

Betrachtet man alle bisher zitierten Studien scheint dem Radikalisierungsprozess eine konfliktreiche Lebensphase, die ein „Trigger“ für eine Radikalisierung sein kann, voranzugehen. Das kritische Lebensereignis begründet sich in der gerade zitierten Studie, in der 33 islamistische Straftäter und Straftäterinnen befragt wurden, entweder aus einer Gewalterfahrung als Opfer oder aber als Täter, aus exzessiven Drogenkonsum oder aus dem Verlust oder der Erkrankung einer nahestehenden Person.<sup>91</sup> Hervorzuheben ist, dass die untersuchten Personen ohne islamischen Hintergrund die Auseinandersetzung mit dem ideologisiertem Islam als einen Protest- oder Gegenentwurf zu der deutschen Mehrheitsgesellschaft oder dem Elternhaus sehen. Die untersuchten Personen mit muslimischen Background hingegen hinterfragen in dieser Phase ihre familiären Wurzeln.<sup>92</sup> Egal ob Herkunftsdeutscher oder Migrant der 2. oder 3. Generation, die genannten Konfliktlinien in der Biografie können dazu führen, dass sich die jungen Menschen von ihrem traditionellen, sozialen Umfeld entfernen und einen Gegenentwurf dazu suchen.

---

<sup>86</sup> Vgl. Böckler, Nils et al.: Junge Menschen und die erste Generation des islamistischen Terrorismus in Deutschland: Ein Blick auf Propagandisten, Reisende und Attentäter, in: Böckler, Nils/ Zick, Andreas (Hrsg.): Radikalisierung und terroristische Gewalt; Perspektiven aus dem Fall- und Bedrohungsmanagement, Frankfurt 2017, S. 101-117.

<sup>87</sup> Vgl. ebd.

<sup>88</sup> Vgl. ebd.

<sup>89</sup> Vgl. ebd.

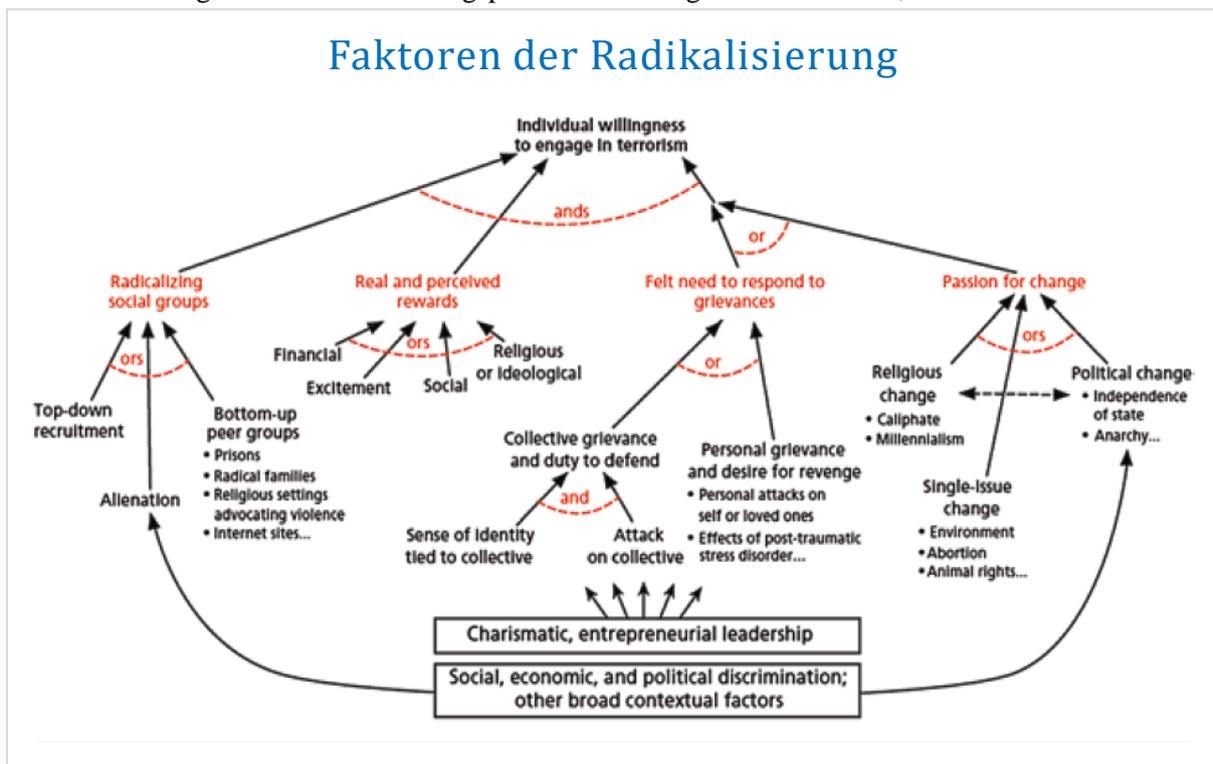
<sup>90</sup> Vgl. ebd.

<sup>91</sup> Vgl. ebd. S. 105.

<sup>92</sup> Vgl. ebd.

Der Chemnitzer Politikwissenschaftler Michail Logvinov vertritt einen anderen Ansatz und kritisiert zum einen, dass sich in der Diskussion um die Entstehung von Radikalisierung zu sehr auf den Salafismus als Durchlauferhitzer für den islamistischen Terrorismus fokussiert wird. In seiner jüngsten Publikation stellt er zur Erklärung der Anatomie einer Radikalisierung psychologische Faktoren, wie die Persönlichkeit oder die Identität für multikausale Erklärungsansätze in den Vordergrund. Logvinov beschränkt sich dabei nicht ausschließlich auf den Islamismus, sondern fasst das Phänomen der Radikalisierung weiter und redet deswegen von Faktoren, die allgemein zur politischen Gewalt führen können. In der englischsprachigen Literatur, die Logvinov vorstellt, lassen sich mehrere Konzepte finden, die soziale Stressfaktoren und auch sozioökonomische Lagen als Erklärungsansatz für die Entstehung politischer Gewalt nennen.<sup>93</sup>

Hilfreich für das Verständnis, politische Gewalt auf mehrere Faktoren zurückzuführen, ist das in Deutschland wenig rezipierte Buch „Social Science for Counterterrorism: Putting the Pieces Together“ von Paul Davis und Kim Cragin aus dem Jahr 2009.<sup>94</sup> Für die Deradikalisierungsarbeit sind besonders die erarbeiteten Schaubilder der beiden US-Sozialwissenschaftler, in der die unterschiedlichen Dimensionen eines möglichen Radikalisierungsprozesses herausgearbeitet wurden, interessant.



Quelle und Darstellung: Logvinov, Michail: Salafismus, Radikalisierung und terroristische Gewalt. Erklärungsansätze, Befunde, Kritik, Wiesbaden 2017, S. 51.

<sup>93</sup> Vgl. hierzu exemplarisch Agnew, Robert: A general strain theory of terrorism. In: Theoretical Criminology, 14 (2), S. 131-153.

<sup>94</sup> Vgl. Davis, Paul K./Cragin, Kim: Social Science for Counterterrorism: Putting the Pieces Together, Santa Monica 2009.

Die Abbildung zeigt in einem Pfeildiagramm diverse Radikalisierungsfaktoren auf, die zur politischen Gewalt oder zum Terrorismus führen können. Die untere Ebene ist dabei der notwendige Nährboden, der einen Menschen in die Radikalisierung abdriften lassen kann. Dieser Nährboden in Form von sozialer, ökonomischer oder politischer Diskriminierung, betont dabei wieder die oben angesprochene Spezifität. Erlebt eine Person eine Diskriminierung, kann einer dieser Faktoren den Grundstein für eine Radikalisierung legen, muss es aber nicht. Es gibt also kein typisches terroristisches Profil. Dieser Nährboden kann zu einem Sozialisationsprozess innerhalb einer Gruppe führen und verschiedenste Motivlagen, wie ideologische Überzeugung oder Rache für den persönlichen Missstand nach sich ziehen.<sup>95</sup> Diese Dimension mit dem Gefühl etwas aktiv unternehmen zu müssen stellt die ideologische Rechtfertigung für gewaltbereiten Extremismus dar. Angelehnt an Randy Borum wird deutlich, dass der Gruppendynamik eine herausragende Bedeutung zukommt, da in ihr die Motivation, die Ideologie und der Glaube das Richtige zu tun im Dunstkreis abgeschottet von der Mehrheitsgesellschaft reifen und anwachsen kann. On Top kommt das Gefühl der Anerkennung und der Gruppenolidarität sowie das Kameradschaftsgefühl.<sup>96</sup>

Weitere essentielle Radikalisierungsfaktoren, die Loginov hervorhebt, sind neben der Rolle der jeweiligen Persönlichkeit auch die Rolle der Sozialpsychologie und der Soziologie, die zur Erklärung von Radikalisierungstendenzen und –prozessen herangezogen werden können. Welche Rolle genau die Persönlichkeitsentwicklung bei der Radikalisierung und der Anwendung terroristischer Gewalt spielt, dazu gibt es verschiedenste Erklärungsansätze. Während einige Vertreter der „Persönlichkeitstheorie“ die Ursachen der Radikalisierung in einer Feindschaft zu einem Elternteil begründet sehen, vertreten andere die Ansicht, dass sich die Radikalisierung in einer narzisstischen Wut gepaart mit einem Zerstörungsdrang einer narzisstischen Persönlichkeit begründet.<sup>97</sup> Andere Terrorismusforscher sehen in der „Paranoia-Theorie“ Personen mit einer gespaltenen Persönlichkeit einen wesentlichen Radikalisierungsfaktor, der unter heutigem Forschungsstand als Erklärungsvariable weitestgehend vernachlässigt werden kann.<sup>98</sup>

Bezüglich der Ursachenforschung zu Radikisierungsauslösern, Radikalisierungstendenzen und Radikisierungskatalysatoren ist der multifaktorielle Ansatz in der Wissenschaft und

---

<sup>95</sup> Vgl. Logvinov, Michail: Salafismus, Radikalisierung und terroristische Gewalt. Erklärungsansätze, Befunde, Kritik, Wiesbaden 2017, S. 50.

<sup>96</sup> Vgl. ebd.

<sup>97</sup> Vgl. ebd. S. 61-64

<sup>98</sup> Vgl. ebd.

damit auch in der Präventionsarbeit ebenso wichtig, wie die beschriebene Spezifität. Radikalisierung ist ein sozialer Prozess, der von dem Umfeld wahrgenommen und damit eingedämmt oder bestenfalls verhindert werden kann. Eine Person radikalisiert sich nicht von heute auf morgen. Ob Religion, sozioökonomische Variablen, Diskriminierungserfahrungen, psychologische Faktoren, Gruppendynamik., Sozialisationsstress oder Identitätskonflikte: Alles sind Variablen, die in Relation zueinander in Nuancen eine Radikalisierung auslösen und verstärken können. Ein Radikalisierungsprozess ist damit viel zu komplex, als dass man ihn monokausal erklären könnte.

Und genau das muss sich auch in der Präventionsarbeit widerspiegeln. Dem Einstieg in eine Radikalisierung kann durch verschiedenste Ansätze der Boden unter den Füßen weggezogen werden. Die Analyse des Prozesses an sich ist auch maßgeblich für eine effektive Präventionsarbeit, die sich in allen Bundesländern aber noch in der Aufbauphase befindet. Um eine Radikalisierung zu verhindern muss die Präventionsarbeit genauso vielschichtige Ansätze verfolgen. Es gibt damit also mannigfaltige Ansatzpunkte einer politischen Radikalisierung vorzubeugen. Die Analyse der Radikalisierungsfaktoren hat u.a. ergeben, dass bei der Radikalisierung die religiöse Sozialisation durchaus eine Rolle spielen kann. Deswegen müssen auch religiöse Akteure mit ins Boot geholt werden. Wichtig bei der Prävention ist damit nicht nur die Erkenntnis, dass es eine Menge an Radikalisierungsauslösern, -faktoren und -katalysatoren existieren, sondern auch, dass in dem System der Präventionsarbeit unterschiedlichste Akteure mit unterschiedlichen Rollen ihren Beitrag leisten müssen.<sup>99</sup> Die Psychologie und die Sozialwissenschaften haben versucht den Radikalisierungsprozess in sozialen Mechanismen einzuteilen. Hier kann beispielsweise, je nach Radikalisierungsstufe, soziale Arbeit eingreifen. Radikalisierung aus politischer oder religiöser Motivation darf zwar nicht pathologisiert werden, die Ergebnisse aus der Radikalisierungsforschung zeigen aber, dass auch psychologische Muster als Erklärungsvariable für eine Radikalisierung mitberücksichtigt werden müssen. In einigen Präventionsprojekten, wie beispielsweise das Kompetenzzentrum gegen Extremismus (konex) in Baden-Württemberg wird dieser weitumfassende interdisziplinäre Präventionsansatz bereits umgesetzt.

---

<sup>99</sup> Vgl. Interview mit der Bundeszentrale für politische Bildung.

## 5. Interne Faktoren des Mobilisierungserfolges

Der Verfassungsschutz hatte im Jahr 2017 bundesweit 2300 Observationsaufträge zu bewältigen.<sup>100</sup> Das sind 460 000 Observationsstunden von denen fast die Hälfte auf das Konto des islamistischen Extremismus gehen.<sup>101</sup> 850 Hinweise aus der Bevölkerung sind im Bereich des islamistischen Terrorismus bei dem Bundesamt im Jahr 2017 eingegangen.<sup>102</sup> Ein großer Teil war nach Aussagen des Präsidenten des Bundesverfassungsschutzes dabei berechtigt und substantiiert. Der kontinuierliche Zulauf in das salafistische Milieu lässt sich aber selbstverständlich nicht nur mit *externen* Faktoren beziehungsweise äußeren Umständen, wie der Attraktivität, den gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen oder den Faktoren, die den Eintritt in die Szene oder in eine Radikalisierung begünstigen, erklären. Mit dem Ziel präventiv gegen eine Radikalisierung vorzugehen, stellt sich die Frage, mit welcher Strategie die Salafisten es schaffen eine derart dynamische Mobilisierung zu organisieren. Es scheint als würden deutsche salafistische Gruppierungen eine Mehrfachstrategie nutzen, um in die Köpfe junger Menschen einzudringen und sie mit einer gezielten strategischen Ausrichtung von ihrer Ideologie zu überzeugen. Wie diese Strategie aussieht und in welchem Maße sie über die Jahre professionalisiert wurde, ist Gegenstand dieser Analyseebene.

Besonders in den letzten drei Jahren befand sich die strategische Ausrichtung der Salafisten unter dem Ermittlungsdruck der Sicherheitsbehörden und dem Einsatz von Vereinsverboten in einem ständigen Wandel. Im Mittelpunkt allen strategischen Anwerbungspraxen steht aber nach wie vor die sogenannte Dawa-Arbeit, sprich die Missionierungs- und Propagandaarbeit, die Menschen für den ideologisierten Islam begeistern soll. Mit dem Verbot des Vereins „die wahre Religion“, die eine Säule der missionarischen Arbeit der Salafisten war, und der Inhaftierung einiger Hauptakteure in den letzten Jahren befindet sich die Szene personell und strategischen in einem Umbruch. Die salafistische Szene wurde durch die repressiven Maßnahmen hochgradig fragmentiert, sodass sie gezwungen war ihre Organisations- und Mobilisierungsstruktur zu reformieren.<sup>103</sup> Standen 2016 noch die Missionierungsarbeiten im öffentlichen Raum im Vordergrund der Mobilisierungsstrategie, ist diese Struktur durch das Vereinsverbot teils in neue Missionierungsprojekte, wie „We love Muhammad“, und teils in den Strukturen der Hilfsorganisationen aufgegangen.<sup>104</sup> Damit scheint die Bedeutung der sogenannten Hilfsorganisati-

---

<sup>100</sup> Vgl. Maaßen, Hans-Georg: Vorstellung des Verfassungsschutzberichtes, in: Youtube-Kanal von Phoenix (Hrsg.): Bundespressekonferenz zum Verfassungsschutzbericht 2017 am 24.07.18, abrufbar unter: [https://www.youtube.com/watch?v=\\_SYr-ZCU1kY](https://www.youtube.com/watch?v=_SYr-ZCU1kY).

<sup>101</sup> Vgl. ebd.

<sup>102</sup> Vgl. ebd.

<sup>103</sup> Vgl. Ministerium des Inneren des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Vorab-Textfassung. Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2017, Düsseldorf 2018, S. 105.

<sup>104</sup> Vgl. ebd.

onen in der strategischen Ausrichtung gestiegen zu sein. Diese können als Rückzugsort mit einem großen Anhängerpotenzial dienen, wobei sie zusätzlich Gelder für die Szene generieren.<sup>105</sup> Nach den jüngsten Erkenntnissen findet die Mobilisierungsarbeit mittlerweile mehr unter dem Radar der Öffentlichkeit statt. Dieser Trend ist insgesamt seit dem Jahr 2017 zu beobachten.<sup>106</sup> Die Szene präsentiert sich nicht mehr so bewusst in der Öffentlichkeit, wie es noch mit der Koranverteilung und der Lies-Aktion unter dem salafistischen Prediger Ibrahim Abou-Nagie der Fall war. Seit dem Vereinsverbot ist das öffentlichkeitswirksame Rekrutieren mit Koranverteilungsaktionen in den deutschen Innenstädten erheblich zurückgegangen bzw. zum Erliegen gekommen. Die wohl bekannteste Stimme der politischen Salafisten, Pierre Vogel, warb schon vor den repressiven Maßnahmen auf seiner Facebook-Seite diese Strategie anpassungsfähiger auszurichten und sich von festen Strukturen, wie beispielsweise Moscheevereinen, zu lösen.<sup>107</sup> Vogel ist dem Spektrum der politischen Salafisten zuzurechnen, da er Gewalt als Mittel klar ablehnt. Er versuchte mehr oder weniger erfolgreich, die strategische Ausrichtung der politischen Salafisten neu zu orchestrieren. Die neue strategische Ausrichtung scheint zu sein, sich aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen und ins Private zu verlagern. Radikalisierten sich viele Salafisten vor drei Jahren noch häufig in überregional agierenden Vereinen oder Moscheen, findet dieser Prozess heute durch die Vereinsverbote in konspirativen kleineren Gruppen oder im Netz statt.<sup>108</sup> Versuche an den Erfolg von Lies mit dem Projekt „We love Muhammad“ anzuknüpfen, scheiterten bisher aufgrund der Inhaftierung des Initiators Bilal Gümüs und der neuen strategischen Ausrichtung der Salafisten.<sup>109</sup>

Der Mobilisierungserfolg der politischen und dschihadistischen Salafisten kam also nicht von ungefähr, sondern steht in einem direkten Zusammenhang mit den vorangegangenen analysierten gesellschaftlichen und psychologischen Rahmenbedingungen, wie beispielweise das Gefühl von Menschen sich von der Gesellschaft abgehängt zu fühlen und darüber hinaus im direkten Zusammenhang mit der strategischen Ausrichtung der Szene, die online wie offline immer weiter professionalisiert wurde. So knüpft die Kommunikationsstrategie gezielt an die in der Jugendphase typischen Ablösung und Neuorientierung oder an Diskriminierungserfahrungen an und versucht so neue Anhänger vom ideologisierten Islam zu überzeugen. Dabei werden mit popkulturellen Elementen über strategischer Kommunikation bis hin zu sozialem Engagement eine Melange aus Strategieelementen zu einer erfolgreichen Anwerbung angewandt. In der folgenden Analyse sollen die strategischen Elemente auf ihre Funktionsweise

---

<sup>105</sup> Vgl. ebd.

<sup>106</sup> Vgl. Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2017, Berlin 2018, S. 170-173.

<sup>107</sup> Vgl. Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Inneres und Sport, Landesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2017, Pressefassung vom 19. Juli 2018, Hamburg 2018, S. 44.

<sup>108</sup> Vgl. ebd.

<sup>109</sup> Vgl. Interview mit NRW-Verfassungsschutz.

untersucht und als Erklärungsvariable für den Mobilisierungserfolg der letzten Jahre identifiziert werden. Wie bei der Untersuchung der *externen* Faktoren, können auch aus den Ergebnissen der Untersuchung der *internen* Faktoren Erkenntnisse für eine wirksame Präventionsarbeit transferiert werden.

## 5.1 Hassprediger im Netz, in der Moschee und auf dem Marktplatz

Als Refugium der salafistischen Mobilisierungsstrategie gelten failed states auf dem gesamten Globus, doch auch an Rhein und Ruhr werden professionelle Bemühungen unternommen besonders junge Menschen an einen ideologisierten Islam heranzuführen. Ein wesentlicher Multiplikator der dschihadistischen Propaganda ist die Strategie der Prediger, die im Netz auf eigenen Youtube-Kanälen, bei Demonstrationen, in Moscheevereinen oder bei privaten Islamseminaren auftreten. Eine grundlegende Herangehensweise der Prediger, die oft keine formelle theologische Ausbildung haben, ist es weniger auf den ideologisierten Islam einzugehen, sondern mehr die Stimmung aus Diskriminierungserfahrung, subjektiver Deprivation und die jugendtypische Protesthaltung zu bedienen. Die Themen auf dem Youtube-Kanal von Pierre Vogel reichen zum Beispiel von „islamischer Kindererziehung“<sup>110</sup> über „Michael Jackson und die Dawah“<sup>111</sup> bis hin zu „dürfen Muslime an die Wettervorhersage glauben“<sup>112</sup>. Vogel greift die Erfahrungen und Gefühle der jungen Menschen in seinen Reden auf und verklärt sie. So ließ er am 15. August 2009 seine Zuhörer zum Beispiel wissen:

*„[...] wir sind in der Schusslinie. Ich habe vor zwei Jahren gesagt, wenn die Hetze so weitergeht, d.h. tendenziöse, indirekte Hetze in den Medien und indirekte Hetze im Internet, dann wird eine muslimische Frau mit Kopftuch in Deutschland auf offener Straße ermordet werden. [...]“<sup>113</sup>*

Prominentester Prediger aus dem Bereich des politischen Salafismus in Deutschland ist wohl der gerade zitierte Rheinländer und ehemalige Profi-Boxer Pierre Vogel, der sich selbst den Namen Abu Hazam gegeben hat.<sup>114</sup> Vogel gelingt es dadurch, da er eine ähnliche Sozialisation wie die der Zielgruppe durchlebt hat, den Jugendlichen mit propagandistischen Geschick aus der Seele zu sprechen und an ihren Lebenserfahrungen anzuknüpfen.<sup>115</sup> Um ein möglichst breites Publikum zu erreichen setzt er bewusst die deutsche Sprache und einen auf die Jugendlichen charismatisch wirkenden rheinischen Dialekt ein. Mit dieser Strategie fühlen sich nicht nur Nicht-Muslime angesprochen, mit ihr wird gleichzeitig ein Vakuum gefüllt, welches etablierte Islamverbände hinterlassen haben. In vielen Moscheevereinen

---

<sup>110</sup> Vogel, Pierre: Islamische Kindererziehung, in: <https://www.youtube.com/watch?v=-3-VGva5rpU>.

<sup>111</sup> Vogel, Pierre: Michael Jackson und die Dawah, in: <https://www.youtube.com/watch?v=-dXNnpNsEw8>.

<sup>112</sup> Vogel, Pierre: Dürfen Muslime an die Wettervorhersage glauben? In: [https://www.youtube.com/watch?v=NZP\\_INgRjbs](https://www.youtube.com/watch?v=NZP_INgRjbs).

<sup>113</sup> Vogel, Pierre: Michael Jackson und die Dawah, in: <https://www.youtube.com/watch?v=-dXNnpNsEw8>

<sup>114</sup> Vgl. Dantschke, Claudia: Lasst Euch nicht radikalisieren, in: Schneider, Thorsten Gerald (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, Bielefeld 2014, S.189.

<sup>115</sup> Vgl. Abou Taam et al.: Kontinuierlicher Wandel. Organisation und Anwerbungspraxis der salafistischen Bewegung, in: Biene, Janusz et al. (Hrsg.): Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, HSFK-Report Nr. 2/2016, S. 15-19.

wird überwiegend auf Sprachen zurückgegriffen, die die jungen Muslime nicht verstehen. Viele haben zudem Fragen zu ihrer Religion, die ihnen in den Moscheen nicht beantwortet werden, da dort oft in einer für sie unverständlichen Sprache kommuniziert wird. Pierre Vogel und andere salafistische Prediger wirken genau hier ein. Sie setzen auf eine leicht verständliche Sprache, sprechen Alltagsfragen an mit denen sich die Jugendlichen identifizieren können und bieten einfache Antworten auf komplexe Probleme, denen sich die Jugendlichen beispielsweise bei dem Übergang von der Schule in das Berufsleben ausgesetzt sehen.<sup>116</sup> Die Strategie der Prediger ist es, an der Orientierungs- und Identitätssuche der Jugendlichen anzuknüpfen und ihnen mit einem vereinfachten Schwarzweißdenken eine klare Orientierung zu geben. Die Antwort auf all die komplexen Fragen bieten sie dann mithilfe der klaren Vorschriften und Verbote des ideologisierten Islams.

Teil der Strategie ist es dabei, nicht ausschließlich auf die deutsche Sprache zu setzen, sondern auch auf politisierte und ideologisierte Begriffe zurückzugreifen. Mit der ideologischen Aufladung bestimmter religiöser Begriffe werden mehrere Intentionen in der Mobilisierung und späteren Radikalisierung verfolgt. Mit der Verwendung von sprachlichen Versatzstücken, die aus dem Arabischen stammen, wird beispielsweise die Abgrenzung unterstrichen, gleichzeitig befördert die Verwendung und Kenntnis solcher Begriffe das Überlegenheitsgefühl und darüber hinaus kann diese Sprache auch identitätsstiftend wirken.<sup>117</sup> In den Predigten werden religiöse Zitate zweckentfremdet, in einen völlig anderen Kontext interpretiert und ideologisiert. Zwar werden auch im liberalen Islam Begriffe wie beispielsweise *Taghut* oder *Kuffar* gebraucht, die Salafisten reißen diese jedoch für ihre eigenen Zwecke aus dem Kontext und zweckentfremden damit die ursprünglichen religiösen Bedeutungsmuster.<sup>118</sup> Pierre Vogel und andere salafistische Prediger arbeiten in den Predigten beispielsweise immer mit dem Begriff *Kuffar*, der im friedlichen Islam lediglich die Nicht-Annahme der Religion umschreibt. Die Salafisten benutzen diesen Begriff aber, um ein regelwidriges Verhalten zu beschreiben, welches ihrem Verständnis nach zu sanktionieren ist.<sup>119</sup> Die Taktik der Salafisten liegt hier unter dem Deckmantel der legitimen Religionsausübung salafistische Propaganda mit den ideologisch aufgeladenen Begriffen zu verbreiten. Ein weiteres Beispiel für diese Politisierung religiöser Begriffe ist der Begriff *tauhid*, der das Bekennen zum Monotheismus, also zur Einzigkeit eines Gottes, beschreibt. Politische und dschihadistische Salafisten interpretieren den *tauhid* aber in der Form, dass es nur die eine Gottessouveränität geben darf und damit die

---

<sup>116</sup> Vgl. Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Extremistischer Salafismus als Jugendkultur. Sprach, Symbole und Style, Düsseldorf 2016, S. 81 f.

<sup>117</sup> Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport (Hrsg.): Salafismus als politische Ideologie, Berlin 2014, S. 22-26.

<sup>118</sup> Vgl. Ministerium für Inneres und Kommunales (Hrsg.): Der „Ruf zu Gott“. Formen salafistischer Propaganda, Düsseldorf 2011, S. 7.

<sup>119</sup> Vgl. ebd.

Demokratie als System abgelehnt werden muss.<sup>120</sup> So werten Salafisten beispielsweise jede demokratische Teilhabe als Verstoß gegen den *tauhid*. Unterstrichen wird der Begriff auch in der Jugendkultur, aufgedruckt auf Shirts oder Hoodies mit dem Erheben des Zeigefingers. Ein anderes Beispiel, wie die Ideologisierung und Politisierung der Sprache der Prediger funktioniert, lässt sich an dem Begriff *Kuffar* erkennen. Beschreibt der liberale Islam mit diesem Begriff lediglich eine Person, die nicht dem islamischen Glauben angehört, geht die ideologisierte Interpretation mancher Salafisten so weit, einen *Kuffar* als Glaubensfeind zu stigmatisieren, der ihrer Ansicht nach bekämpft werden muss.<sup>121</sup> Als sogenannte *Kuffar* zählen die Salafisten damit auch die Mehrheit der Muslime in der Bundesrepublik, die ihrer Ansicht nach nicht nach dem strengen salafistischen Regelwerk leben.

Jugendkulturelle Aspekte, wie Szenemusik oder Szenejargon, biografische Brüche, salafistische Propaganda, Gruppendynamiken und der niederschwellige Zugang zur Szene lassen bestimmte Jugendliche aufmerksam auf den ideologisierten Islam werden.

## 5.2 Strategische Kommunikation zur Rekrutierung

Als Erklärungsvariable für den Mobilisierungserfolg der Salafisten kann als Teil der strategischen Ausrichtung auch die Kommunikationsstrategie der Prediger und der Propaganda im Netz, auf Demonstrationen und in den Hinterzimmern herangezogen werden. Die salafistische Szene bedient sich einer professionellen Kommunikationsstrategie, um besonders junge Menschen von ihrer Ideologie zu überzeugen. Im Mittelpunkt steht die sogenannte Dawa, sinngemäß die „Einladung zum Islam“ oder Missionierung, die in einer neutralen Form auch in den liberalen islamischen Strömungen eine Rolle spielt.<sup>122</sup> Diese Dawa, also die Missionierung zum Islam, wird bei den Salafisten instrumentalisiert und dient dazu, junge Menschen an den ideologisierten Islam heranzuführen. Nach der salafistischen Ideologie werden beispielsweise andere Muslime, Andersgläubige oder Atheisten als *Kuffar* gebrandmarkt und der Kontakt zu ihnen nur im Rahmen der Dawa-Tätigkeit erlaubt. Das „Dawa-Machen“, wie es Szeneangehörige nennen, ist der Kern der strategischen Ausrichtung der politischen Salafisten. Ziel bei der Kommunikation ist es, andere Menschen von dem „einzig wahren Islam“ zu überzeugen. Dabei erfüllen die Salafisten zudem auch einen Selbstzweck, da die Dawa auch dazu dient Verdienste für das Leben nach dem Tod zu erwerben.<sup>123</sup> Bis zum Verbot des Vereins „die wahren Religion“ mit der durchaus

---

<sup>120</sup> Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport (Hrsg.): Salafismus als politische Ideologie, Berlin 2014, S. 22-26.

<sup>121</sup> Vgl. Ministerium für Inneres und Kommunales (Hrsg.): Der „Ruf zu Gott“. Formen salafistischer Propaganda, Düsseldorf 2011, S. 7.

<sup>122</sup> Vgl. Kraetzer, Ulrich: Die salafistische Szene in Deutschland, Bonn 2015.

<sup>123</sup> Vgl. Abou Taam et al.: Kontinuierlicher Wandel. Organisation und Anwerbungspraxis der salafistischen Bewegung, in: Biene, Janusz et al. (Hrsg.): Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, HSK-Report Nr. 2/2016.

erfolgreichen Lies-Kampagne wurde es der salafistischen Szene einfach gemacht, interessierte Menschen für die eigene Sache zu mobilisieren. Seit der restriktiven Gesetzgebung, den Vereinsverboten und dem von Politik, Sicherheitsbehörden und Justiz erhöhten Druck auf die Szene, haben sich die Propagandaaktivitäten und somit auch die Kommunikation von der öffentlichen Agitation auf der Straße ins Private, in Hinterhöfe und ins Netz verlagert. Schon im Jahr 2011 hat der streitbare Prediger Pierre Vogel online dazu aufgerufen, Hausbesuche für „Islambesuche“ abzustatten und in eigener Initiative bundesweit 100 000 Dawa-Zentren zu gründen.<sup>124</sup> Der in der Öffentlichkeit wohl bekannteste Prediger Vogel bietet auf seinem Youtube-Kanal Dawa-Kurse an, die seinen Angaben zufolge einige Stunden Zeit in Anspruch nehmen und in denen er lehrt, wie man Menschen von dem vermeintlich einzig wahren Islam überzeugt.<sup>125</sup> Unter dem Label „Pierre Vogel bei dir zu Gast“ reiste Vogel quer durch die Bundesrepublik und fungierte private Wohnräume in sogenannte Dawa-Zentren um. In seinen Videos spricht er den Rezipienten direkt an und wirbt dafür ihn einzuladen.<sup>126</sup>



Bildausschnitt aus Youtube

Quelle: Habibiflo Dawah Produktion (Hrsg.): Youtube-Kanal von Habibiflo Dawah Produktion, Pierre Vogel bei dir zu Gast, in: [https://www.youtube.com/watch?v=JtH\\_xWODe2Q&feature=youtube\\_gdata](https://www.youtube.com/watch?v=JtH_xWODe2Q&feature=youtube_gdata)

Die frühere Strategie in die Öffentlichkeit zu treten und unter dem Deckmantel der Koranverteilung für neue Mitglieder zu werben geht auf den ehemaligen Rädelsführer Abu Nagie zurück. Ziel war es dabei immer durch strategische Kommunikation neue Mitglieder anzuwerben, Anhänger intensiver mit

<sup>124</sup> Vgl. Vogel, Pierre: Lasst und hunderttausend Dawazentren gründen, in: Youtube-Kanal von Pierre Vogel ABuHamza02011 unter: [https://www.youtube.com/user/ABuHamza02011/about?disable\\_polymer=1](https://www.youtube.com/user/ABuHamza02011/about?disable_polymer=1).

<sup>125</sup> Vgl. ebd.

<sup>126</sup> Vgl. ebd.

der Ideologie vertraut zu machen und fester in die Strukturen der Salafisten zu verwurzeln.<sup>127</sup> Ähnlich sieht das heute in den privaten Räumen aus. Dabei achten die „Missionierer“ bewusst darauf, sich nach außen als Fürsorger und Kümmerer zu präsentieren. Offensichtlich extremistische Sichtweisen, wie die Unvereinbarkeit des Salafismus mit der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, der Rolle der Frau oder die Gewaltverherrlichung in Form des Dschihad, werden bewusst verschwiegen.<sup>128</sup> Damit wird nach außen hin versucht ein seriöses und friedliches Bild der Szene zu vermitteln, während im vordergründigen Interesse der Salafisten die Bildung und Vergrößerung des Netzwerks und die Indoktrinierung der salafistischen Ideologie steht. Unter dem Deckmantel der vermeintlichen Weltoffenheit und Seriosität findet sich dabei eine ideologisierte Auslegung des Korans, innerhalb der demokratische Werte abgelehnt werden.<sup>129</sup>

Grundlegend in der strategischen Kommunikation ist das Narrativ, dass der Islam als Fremdes kam und auch als Fremdes wiederkommen würde.<sup>130</sup> Hierbei wird das „Fremdsein“ als wichtiger Propagandapunkt in den Mittelpunkt gestellt. Dieses Narrativ deckt eine Mehrfachstrategie ab. Zum einen wird sich hier auf eine scheinbar theokratische Herleitung berufen, die wie ein Dogma befolgt werden muss. Zum anderen wird durch diese Darstellung der vermeintlichen kollektiven Ausgrenzung und Repression des Islams an die Ausgrenzerfahrungen der Jugendlichen angeknüpft.<sup>131</sup> Diese Strategie des Fremdseins findet sich auch in der Onlinepropaganda wieder und wird in der Musik, den sogenannten Naschids, oft thematisiert und propagandistisch ausgeschlachtet. Der Propaganda-Rezipient, der in seinem sozialen Umfeld unter dem „Nichtdazugehören“ zu sozialen Gruppen leidet oder viel Diskriminierung erfahren hat, erfährt dadurch eine positive Umkehr und Selbstaufwertung der eigenen Person. Wie die Analyseebene der externen Faktoren ergeben hat, bietet der Salafismus den Jugendlichen dadurch emotionale Zufluchtsorte. Mit dieser Strategie treffen sie somit auch auf Gehör bei sozial Benachteiligten, die nicht religiös sind, sich aber wegen ihrer sozialen Situation von der Gesellschaft und dem Staat ausgegrenzt und vernachlässigt fühlen.<sup>132</sup>

Die Kommunikationsstrategie der Salafisten knüpft auch an die sozialpsychologische Orientierungssuche der meist jungen Menschen an und macht sich diese Mechanismen zu eigen. Dabei setzen die Kommunikatoren zuerst auf Reziprozität, indem sie dem Orientierungssuchenden vermeintliche Missstände, wie die angeblich weltweite Diskriminierung aller Muslime, aufzeigen, direkt aber auch

---

<sup>127</sup> Vgl. Ministerium für Inneres und Kommunales (Hrsg.): Der „Ruf zu Gott“. Formen salafistischer Propaganda, Düsseldorf 2011.

<sup>128</sup> Vgl. ebd. S. 35.

<sup>129</sup> Vgl. ebd.

<sup>130</sup> Vgl. Abou Taam et al.: Kontinuierlicher Wandel. Organisation und Anwerbungspraxis der salafistischen Bewegung, in: Biene, Janusz et al. (Hrsg.): Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, HSK-Report Nr. 2/2016.

<sup>131</sup> Vgl. ebd.

<sup>132</sup> Vgl. Ministerium für Inneres und Kommunales (Hrsg.): Der „Ruf zu Gott“. Formen salafistischer Propaganda, Düsseldorf 2011, S. 35.

einfache Lösungsstrategien dieser gefühlten Missstände durch einfaches Schwarzweißdenken und einem klaren Freund-Feind-Schema anbieten.<sup>133</sup> Mit eindeutigen Schwarz-Weiß-Kategorien wird es dem jungen Menschen einfach gemacht zu denken und zu handeln. Jedes Denken und jedes Handeln folgt dabei einer einfachen Struktur und ist vorgegeben. Der Zuhörer muss sich nicht mehr mit der komplexen globalisierten Welt auseinandersetzen und weiß, was gut und was schlecht ist.<sup>134</sup>

Wird die Kommunikation der politischen und dschihadistischen Salafisten weiter unter die Lupe genommen, lassen sich in den sozialen Medien oder in Videomitschnitten von öffentlichen Kundgebungen weitere regelmäßig wiederkehrende strategische Stilmittel finden. Zwei davon ist der ständige Appell an das Gemeinschaftsgefühl und an die Loyalität für Allah. Wichtig bei der salafistischen Propaganda ist dabei zum einen das Ziel der Entindividualisierung.<sup>135</sup> Jedes Mitglied der Szene ist auch gleichzeitig ein Teil der globalen Umma. Damit kann auch die oben herausgearbeitete Gruppendynamik in einem Radikalisierungsprozess befördert werden. Das Gruppenzugehörigkeitsgefühl schweißt zusammen und kann ein Überlegenheitsgefühl gegenüber anderen Muslimen und der Mehrheitsgesellschaft entstehen lassen. Verstärkt wird dieses Gemeinschaftsgefühl nicht nur theoretisch in der Kommunikation, sondern ganz real durch Abgrenzung zur der Mehrheitsgesellschaft und durch gemeinsames Praktizieren der ideologisierten Rituale.<sup>136</sup> Die Mobilisierungsstrategie der politischen und dschihadistischen Salafisten ist damit genau an die Bedürfnisse und Fragen der jungen Menschen angelehnt und erscheint damit manchen Jugendlichen attraktiv.

### 5.3 Von der Street- zur Home-Dawa

Wie eingangs schon erläutert, musste die salafistische Szene unter dem Ermittlungsdruck und den repressiven Maßnahmen der Behörden die Mobilisierungsstrategien immer weiter reformieren und sich aus dem öffentlichen Raum zurückziehen. In den Anfängen bemühte die Szene sich noch mit verschiedenen Konzepten um eine öffentlichkeitswirksame Strategie der Mobilisierung. Von der Darul Arqam-Moscheegemeinde, die von Pierre Vogel und Sven Lau gegründet wurde, ging u.a. die Idee der Scharia-Polizei aus, die öffentlichkeitswirksam sogar für weltweites Aufsehen sorgte.<sup>137</sup> Bei dieser radikalen Form der „Street-Dawa“ wurden in der Nacht gezielt vermeintlich fehlgeleitete Muslime angesprochen und es wurde vor laufender Kamera versucht sie zu „bekehren“.<sup>138</sup> Ebenfalls von Nordrhein-

---

<sup>133</sup> Vgl. Böckler, Nils/ Zick, Andreas: Wie gestalten sich Radikalisierungsprozesse im Vorfeld jihadistisch-terroristischer Gewalt? Perspektiven aus der Forschung, in: Molthagen, Dietmar (Hrsg.): Handlungsempfehlungen zur Auseinandersetzung mit islamistischen Extremismus und Islamfeindlichkeit, Berlin 2015, S. 99 – 123.

<sup>134</sup> Vgl. ebd.

<sup>135</sup> Vgl. Abou Taam et al.: Kontinuierlicher Wandel. Organisation und Anwerbungspraxis der salafistischen Bewegung, in: Biene, Janusz et al. (Hrsg.): Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, HSFK-Report Nr. 2/ 2016, S. 11-13.

<sup>136</sup> Vgl. ebd.

<sup>137</sup> Vgl. Bundesministerium des Inneren (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2015, Berlin 2016, S. 167

<sup>138</sup> Vgl. ebd.

Westfalen ausgehend, wurde zur Rekrutierung von dem ehemals führenden Kopf Ibrahim Abou Nagie das mittlerweile verbotene Netzwerk „die wahre Religion“ (DWR) als strategisches Instrument initialisiert.<sup>139</sup> Im Gegensatz zur heutigen strategischen Ausrichtungen war es bis 2016 noch das Ziel mit Koranverteilungsaktionen in deutschen Innenstädten möglichst viele Menschen in leicht verständlicher Sprache für ihre Sache zu interessieren. Bis zum Verbot waren diese Verteilaktionen bundesweit das Hauptstrategiemerkmal in Sachen Mobilisierung. Das Erfolgsrezept war dabei, dezentral aber bundesweit organisiert, möglichst viele Nicht-Muslime für einen ideologisierten Islam zu begeistern. Das intelligente Konzept gründete dabei auf dem eines Franchising.<sup>140</sup> Dezentral organisiert konnte in vielen deutschen Städten parallel Infostände der Lies-Kampagne mit „Corporate-Identity-Farben“, T-Shirts und Postern bundesweit agieren und den Passanten dadurch eine anhängerstärke Bewegung suggeriert werden.<sup>141</sup> Auf der Straße wurde sich nach außen bewusst friedlich präsentiert und zu den verfassungsfeindlichen Einstellungen keine Stellung bezogen oder abgestritten.

Mittlerweile lässt sich eine ähnliche aber weit weniger professionelle Strategie noch in Hamburg finden. Ähnlich wie bei der verbotenen Lies-Aktion handelt es sich bei dem Projekt „We love Muhammad“ um einen losen Personenzusammenschluss, der in der Öffentlichkeit Korane verteilt und auf offener Straße für den politischen Salafismus wirbt. Das von Pierre Vogel und Bilal Gümüs ins Leben gerufene Projekt startete am 25. März 2017 in Hamburg und nahm zum Jahresende wieder deutlich ab.<sup>142</sup> Nach Erkenntnissen des Hamburger Innensenats sind dort auch Aktivisten zu finden, die vorher bei der Lies-Kampagne engagiert waren.<sup>143</sup> Der NRW-Verfassungsschutz bestätigt, dass eine offene Mobilisierungsarbeit auf der Straße, wie die Street-Dawa durch Koran-Verteilungsaktionen, der Einschüchterungsarbeit, wie mit der Scharia-Polizei, heute nicht mehr stattfinden.<sup>144</sup> Viel mehr wird die Mobilisierungsarbeit heute in private Räume oder ins Netz verlegt. Pierre Vogel beispielsweise bietet an Hausbesuche für „Islamseminare“ abzustatten und private Dawa-Zentren zu gründen.<sup>145</sup> Das bedeutet für die Sicherheitsbehörden, dass sie die Szene nun noch schwieriger beobachten können. Für die Salafisten

---

<sup>139</sup> Vgl. Baehr, Dirk: Dschihadistischer Salafismus in Deutschland, in: Schneider, Thorsten Gerald (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, Bielefeld 2014, S. 202.

<sup>140</sup> Vgl. Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2015, S. 168 f.

<sup>141</sup> Vgl. Bücken, Michael: Mobilisierungsstrategien der politischen und dschihadistischen Salafisten in Nordrhein-Westfalen, Bonn 2016, S. 25.

<sup>142</sup> Vgl. Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Inneres und Sport, Landesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2017, Pressefassung vom 19. Juli 2018, Hamburg 2018, S. 42 f.

<sup>143</sup> Vgl. ebd.

<sup>144</sup> Vgl. Ministerium des Inneren des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Vorab-Textfassung. Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2017, Düsseldorf 2018, S. 102 ff.

<sup>145</sup> Vgl. Vogel, Pierre: Lasst und hunderttausend Dawazentren gründen, in: [https://www.youtube.com/user/AbuHamzaO2011/about?disable\\_polymer=1](https://www.youtube.com/user/AbuHamzaO2011/about?disable_polymer=1).

bedeutet der Rückzug aus dem öffentlichen Raum wiederum viel weniger Menschen erreichen zu können.<sup>146</sup>

#### 5.4 Religionsmissbrauch 2.0: Die Rolle der sozialen Medien

Facebook, Youtube oder Telegram. Elementar für die Mobilisierungsstrategie der Salafisten in Deutschland ist die Propaganda, die über alle Kanäle im Netz gesendet wird. Besonders in der virtuellen Welt verfolgen die politischen und dschihadistischen Salafisten eine professionelle Mobilisierungsstrategie. Damit gelingt es ihnen nicht nur junge Menschen, die sich viel im Internet aufhalten, abzuholen, sondern durch einen hohen Traffic auf den Kanälen ein Erstarren der Szene zu suggerieren.<sup>147</sup> Der Rezipient bekommt so das Gefühl, Teil einer Szene zu sein, die immer weiter wächst und immer mehr Einfluss gewinnt. Es ist ebenfalls Teil der Onlinestrategie, dass die Websites bei Facebook oder Instagram nicht direkt als solche Seiten zu erkennen sind, die extremistisches Gedankengut transportieren. Oberflächlich betrachtet werden auf den Startseiten keine offenen Kampfansagen gegen die Bundesrepublik Deutschland veröffentlicht. Das geschieht erst in den privaten „Dawa-Zentren“, bei sogenannten Islamseminaren oder aber in den einschlägigen Foren, die man nur als Anhänger mit einem Passwort aufrufen kann.<sup>148</sup> Der User soll nicht direkt verschreckt werden sondern durch eine freundlich gestaltete Website angesprochen und das Interesse geweckt werden.

Wie auch bei den anderen Strategiemerkmale bei „We love Muhammad“ oder der „Gefangenhilfe“ präsentieren sich die Salafisten online nach außen als offen und harmlos, während ein paar Klicks weiter für die extremistischen Positionen geworben wird. Die Entwickler der Online-Kommunikation produzieren dabei eine „mediale Gegenwelt“.<sup>149</sup> Youtube wird zur Online-Dawa, zur Selbstdarstellung und zur Verbreitung der salafistischen Propaganda genutzt. Mit einer modernen Bedieneroberfläche und modernen, kurz geschnittenen Videos, die handwerklich an MTV-Musikclips erinnern, wird an die Mediengewohnheiten der Jugendlichen angeknüpft und so in der jugendlichen Zielgruppe für Aufmerksamkeit gesorgt.<sup>150</sup> Die Videos sind teilweise sehr anspruchsvoll aufbereitet und mit ansprechenden Grafiken oder beispielsweise Cornerlogos mit dem Schriftzug „Muslim-Tube“ zielgruppenorientiert produziert.<sup>151</sup> Auch der bekannte Prediger Piere Vogel setzt auf das Bewegtbild und unterhält

---

<sup>146</sup> Vgl.

<sup>147</sup> Vgl. Holtmann, Philipp: salafismus.de. Internetaktivitäten deutscher Salafisten, in: Schneider, Thorsten Gerald (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, Bielefeld 2014, S. 251- 276.

<sup>148</sup> Vgl. ebd.

<sup>149</sup> Vgl. Abou Taam et. Al.: Kontinuierlicher Wandel. Organisation und Anwerbungspraxis der salafistischen Bewegung, in: Biene, Janusz et al. (Hrsg.): Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, HSK-Report Nr. 2/ 2016.

<sup>150</sup> Vgl. ebd. S. 15-19.

<sup>151</sup> Vgl. Ministerium für Inneres und Kommunales (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2014, Düsseldorf 2015, S. 78 ff.

einen Youtube-Kanal, den er regelmäßig mit Content versorgt. Der Youtube-Kanal „Pierre Vogel“ hat allein 25.980 Abonnenten und wurde seit seinem Beitritt 5 945986 Mal aufgerufen.<sup>152</sup> Vogel bietet mit seinem Kanal ein breites Angebot für Jugendliche an. Er veranschaulicht Themen, wie der „Islam zum Kennenlernen & Verstehen“ oder „Die Sunna- Lehre, Handlung & Benehmen des Propheten“, indem er in vereinfachter Form die ideologisierte Auslegung des Korans verbreitet.<sup>153</sup>

Auf den verschiedenen Youtube-Channels oder Telegram-Videos berichten Stars der Szene, wie zum Beispiel der ehemalige Berliner Gangsta-Raper Denis Cuspert alias Abou Maleeq, ihren Weg in den Salafismus, der meist als Ausweg aus der verachteten westlichen Welt und der eigenen Lebens- und Sinnkrise dargestellt wird.<sup>154</sup> Seit dem erhöhten Ermittlungsdruck der Sicherheitsbehörden setzen die dschihadistischen Salafisten für die Kommunikation vor allem auf den Messenger-Dienst Telegram, der Ende-zu-Ende verschlüsselt ist. Über diese Apps werden meist auf brutale Gewaltvideos von Enthauptungen oder Steinigungen verbreitet, die nach Einschätzungen des hessischen Verfassungsschutzes nicht abschreckend wirken, sondern sich eher einer hohen Beliebtheit unter Jugendlichen erfreuen.<sup>155</sup>

Dass die Webgestaltung nicht immer besonders professionell aber trotzdem erfolgreich sein kann, zeigt ein Besuch des Vereins „Way to Allah e.V.“ Die Startseite des Vereins, der von Verfassungsschutzbehörden beobachtet wird, macht einen eher amateurhaften Eindruck. Der Verein schreibt zwar auf seiner Homepage selbst, dass er „den klassischen, sunnitischen Islam [lehrt]“<sup>156</sup>, auf der Website findet sich aber auch eine Kategorie „Effektive Dawamethoden in der Öffentlichkeit“<sup>157</sup>. Hier werden einfache Methoden, wie beispielsweise die Fahrradwerbung oder frei zugängliche Bücherboxen für die Missionierungsarbeit vorgestellt. Es lassen sich sogar direkt druckfertige Dateien für die „Fahradwerbung“ als PDF-Datei herunterladen. Der Kern des Vereins, dessen Sitz im nordrhein-westfälischen Bergheim ist, ist die kostenlose Online-Bibliothek von sogenannten Lehrbüchern. Eigenen Angaben zufolge will der Verein

*„entstandenen Missverständnisse, die den Islam mittlerweile in seiner Außerdarstellung prägen, ausräumen und die Vorurteile, die daraus entstanden sind entkräften [und] versuchen*

---

<sup>152</sup> Vgl. Vogel, Pierre (Hrsg.): Pierre Vogel Abu Hamza Official Page, in: <https://www.youtube.com/user/pierre-vogelDE1>.

<sup>153</sup> Vgl. ebd.

<sup>154</sup> Vgl. hierzu exemplarisch: MeinwegzumIslam1 (Hrsg.): Mein Weg zum Islam Nr. 21 Deso Dogg, in: <https://www.youtube.com/watch?v=GoK9mlapQqs>.

<sup>155</sup> Vgl. Abou Taam et al.: Kontinuierlicher Wandel. Organisation und Anwerbungspraxis der salafistischen Bewegung, in: Biene, Janusz et al. (Hrsg.): Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, HSK-Report Nr. 2/ 2016, S. 15-19.

<sup>156</sup> Vgl. Way to Allah e.V. (Hrsg.): Wer sind wir? In: <http://www.way-to-allah.com/tv.html>.

<sup>157</sup> Vgl. Way to Allah e.V. (Hrsg.): Effektive Dawamethoden in der Öffentlichkeit, in: <http://www.way-to-allah.com/projekte/20.html>.

*ihnen ein breit gefächertes Wissen zu vermitteln, damit sie eine neue Sichtweise auf den Islam bekommen und ihn positiv erleben können.*“<sup>158</sup>

Der Brandenburgischer Verfassungsschutz hingegen warnt vor der angebotenen Literatur, wie zum Beispiel „Das Lehrbuch – Einführung in den Islam speziell für Volkshochschulen“. Der Plan sei es, mit dieser Literatur Dozenten zu gewinnen, die dieses Buch als Grundlage für Islam-Volkshochschulkurse nutzen. Nach Angaben des Potsdamer Innenministeriums soll an der Volkshochschule in Oldenburg ein solches Seminar schon stattgefunden haben.<sup>159</sup> Die brandenburgische Auswertung des politischen Extremismus ordnet die Publikationen von „Way to Allah“ jedoch dem salafistischen Islamverständnis zu und rät von einer unkritischen Verwendung des „Lehrbuchs“ dringend ab.<sup>160</sup>

Das Internet nimmt also bei der Rekrutierungs- und Mobilisierungsstrategie eine zentrale Rolle ein und kann damit auch als wichtige Erklärungsvariable für den Mobilisierungserfolg der Salafisten in Deutschland gewertet werden. Mit einem rigiden Islam-Verständnis werden auf den Youtube- und Facebook-Seiten die salafistische Botschaften crossmedial verbreitet. Dabei ist die salafistische Botschaft nicht immer auf den ersten Blick zu erkennen. Erst durch Verlinkungen auf den Seiten und den Chats wird der Nutzer zu dem extremistischen Inhalt weitergeleitet. Mithilfe des Internets gelingt es den Salafisten Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, neue Interessenten anzuwerben und das Netzwerk auszubauen. Einfacher und schneller lässt sich in Zeiten des 2.0 die Dawa-Arbeit nicht gestalten.

Ziel der Onlinestrategie ist es, unter dem Schein einer seriösen Internetseite insbesondere Jugendliche zu indoktrinieren und die ideologisierte Interpretation des Islams, die in Teilen als verfassungsfeindlich eingestuft wird, näher zu bringen. Seit ein paar Jahren verbreitet die deutsche Szene den Propaganda-Content vermehrt über den Messenger-Dienst Telegram.<sup>161</sup> Durch diese Dezentralisierung wird es auch den Sicherheitsbehörden extrem erschwert die Kommunikation zu verfolgen und die Propagandamaschinerie auszuwerten. In Chats und eigenen Kanäle bei WhatsApp wird die Propaganda aufgegriffen, multipliziert und mit anderen Themen ergänzt. In den Chats wird nicht nur mit Texten, Bildern und Videos verfälscht über den Krieg in Syrien und Irak berichtet, um die Utopie des Kalifats aufrecht zu erhalten, sondern auch zu selbstständigen Anschlägen auf „weiche Ziele“ aufgerufen.<sup>162</sup> Laut den Sicherheitsbehörden sind die Anschlagdrohungen in solchen Chats und Gruppen-Chats viel detaillierter und häufiger als bei anderen Kommunikationsplattformen.<sup>163</sup> Der Online-Strategie der Salafisten

---

<sup>158</sup> Ebd.

<sup>159</sup> Vgl. Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg, Abteilung Verfassungsschutz (Hrsg.): Warnung vor islamistisch-extremistischen Unterrichtsmaterial, in: <https://verfassungsschutz.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.242040.de>

<sup>160</sup> Vgl. ebd.

<sup>161</sup> Vgl. Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2017, Berlin 2018, S. 178- 182.

<sup>162</sup> Vgl. ebd.

<sup>163</sup> Vgl. ebd.

kann damit ein besonderes Gewicht in der Mobilisierungsarbeit und der Organisationsstruktur zugerechnet werden.

Was heißt das für eine gesamtheitliche Präventionsarbeit? Gerade die digitalen Mobilisierungsstrategien der salafistischen Szene offerieren, wie wichtig in der Bildungsarbeit die Vermittlung von Medienkompetenz ist. Für die Bildungsarbeit heißt das, mit medienpädagogischen Konzepten eine allgemeine digitale Demokratiekompetenz bei den Heranwachsenden aufzubauen. Hier könnten Multiplikator\*innen auf Konzepte aus der Rechtsextremismusprävention zurückgreifen. Zum anderen müssen die obigen Analyseergebnisse der digitalen Mobilisierungs- und Organisationsstrategien auch in der Beratungsarbeit als Teil der Primärprävention berücksichtigt werden. Das Konzept der Gegenarrativ in Foren und Chats ist dabei wissenschaftlich sehr umstritten.<sup>164</sup> Jedoch können Sozialarbeiter und politische Bildner durch aufsuchende Arbeit Jugendliche dort abholen, wo sie sich aufhalten. Das heißt also nicht nur in Schulen, Sportvereinen oder Jugendzentren, sondern auch online in den Sozialen Medien.

## **5.5 Dawa hinter Gittern: Die Strategie der Gefangenenhilfe**

Eine Strategie, die mit dem Ermittlungsdruck auf die Szene einen immer höheren Stellenwert eingenommen hat, ist die sogenannte Gefangenenhilfe. Justizvollzugsanstalten (JVA) gelten bundesweit als Türöffner islamistischer Radikalisierung. Das Interesse an den verurteilten extremistischen Straftätern ist damit auf Seiten der Sicherheitsbehörden genauso groß, wie seitens der extremistisch salafistischen Szene, da u.a. ein Großteil der verurteilten Rückkehrer überzeugt von der Ideologie den gesamten Radikalisierungsprozess durchlaufen haben, je nach Einsatz über Kampferfahrung und Erfahrung im Umgang mit Waffen verfügen und damit nicht nur ein hohes Potential für eine Gewalttat für den „Islamischen Staat“ auszuüben, sondern auch für den Staatsschutz und der Polizei eine besondere Sicherheitsrelevanz haben. Mit Stand Juli 2017 saßen allein in NRW 46 Salafisten, die wegen des Verdachts der Zugehörigkeit zu terroristischen Vereinigungen oder des Verdachts der Unterstützung solcher Vereinigungen oder wegen Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat aus der salafistischen Szene in Straf- Untersuchungs- oder Auslieferungshaft.<sup>165</sup> Im Frühjahr 2019 lagen im selben Bundesland gegen 73 Salafisten noch nicht vollstreckte Haftbefehle vor.<sup>166</sup>

Innerhalb der salafistischen Szene haben sich deswegen Vereine gegründet, die den Inhaftierten juristisch und emotionale zur Seite stehen. Mit dem Onlineportal „Ansarul Aseer“ hat sich die erste

---

<sup>164</sup> Vgl. Bente, Gary et. Al. In Kooperation mit der Forschungsstelle Terrorismus/ Extremismus des Bundeskriminalamtes (Hrsg.): Videos gegen Extremismus? Counter-Narrative auf dem Prüfstand, Wiesbaden 2017.

<sup>165</sup> Vgl. Landtag Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage 135 vom 26. Juli 2017 der Abgeordneten Verena Schäffer/ Bündnis 90/ Die Grünen, Drucksache 17/233, Drucksache 17/466, Düsseldorf 2017.

<sup>166</sup> Vgl. Landtag Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage 2580 vom 31. Mai 2019 der Abgeordneten Thomas Röckemann (AfD), Drucksache 17/6405, Düsseldorf 2019.

organisierte Gefangenenhilfe der salafistischen Szene in Deutschland gegründet.<sup>167</sup> Vor dem Verbot des Vereins konnten von Usern auf der Internetseite Informationen zu den Personen und den verübten Straftaten abgerufen werden und direkt über die Nachrichtenfunktion den Gefangenen eine Nachricht zukommen gelassen werden.<sup>168</sup> Die Antworten der Gefangenen wurden im Anschluss auf der Plattform veröffentlicht. Damit der Kontakt zur Szene aufrecht erhalten werden konnte, wurde sogar gesondert darauf hingewiesen, dass keine gesetzeswidrigen Passagen formuliert werden durften.<sup>169</sup> In der bergischen salafistischen Hochburg ist ein ähnliches Netzwerk namens „al-Assar“ aktiv, das durch verschiedene Strategien einer Deradikalisierung entgegenwirken möchte und mit Hilfe von Spenden und Briefen den Kontakt zu der Szene aufrechterhalten möchte.<sup>170</sup> Im Idealfall sollen die Inhaftierten als Multiplikatoren der Ideologie hinter schwedischen Gardinen dienen. Al Asraa betreibt professionelle Öffentlichkeitsarbeit in der das vermeintliche Leid der Muslime in Gefangenschaft populistisch thematisiert wird.<sup>171</sup> Die Organisation bemüht sich, Inhaftierte und deren Angehörige finanziell und auch psychologisch zu unterstützen. Mit dem Konzept der „Partnerschaften“ wird versucht durch einen regelmäßigen Briefaustausch einen dauerhaften persönlichen Kontakt zu den Insassen herzustellen und diese weiter zu indoktrinieren und in ihrer salafistischen Ideologie zu festigen.<sup>172</sup> Auf der Facebook-Seite des Vereins kann man zum Beispiel eine Partnerschaft für einen Gefangenen über 10 Euro monatlich abschließen.<sup>173</sup> Dass der Professionalisierungsgrad von Al Asraa zugenommen hat, zeigt sich u.a. an dem neu etablierten Online Shop Al Asraa Bazaar. Hier werden Gegenstände aller Art, ähnlich wie bei eBay, zur Auktion angeboten. Die Erlöse sollen den Inhaftierten und deren Angehörigen zugutekommen.<sup>174</sup> Diese Organisationen dienen auch als Auffangbecken für diejenigen, die vor dem Verbot bei der Lies-Kampagne mitgewirkt haben.<sup>175</sup> Unter Gleichgesinnten gehen die Extremisten nicht mehr der Dawa-Arbeit nach, sondern organisieren Spenden, sammeln Geld oder leiten die Shops und das alles im Sinne der gemeinsamen Ideologie.<sup>176</sup>

Ganz vorne mit dabei ist der Extremist Bernhard Falk, dessen ideologischer Ausgangspunkt die vermeintliche Unterdrückung der Muslime in Deutschland ist. Falk wirbt auf seiner Facebook-Seite für Spenden und für die Kontaktaufnahme mit Gefangenen. Er tourt dabei durch die ganze Bundesrepublik

---

<sup>167</sup> Vgl. Behörde für Inneres und Sport der Hansestadt Hamburg (Hrsg.): Das Onlineportal „Ansarul Aseer“ – Gefangenenhilfe in der jihadistischen Szene, Hamburg 2011.

<sup>168</sup> Vgl. ebd.

<sup>169</sup> Vgl. SahabaTV (Hrsg.): Ansarul Aseer - Unterstützer muslimischer Gefangene, in: <https://www.youtube.com/watch?v=vGf664U7bK4>.

<sup>170</sup> Vgl. Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2017, Berlin 2018, S. 99.

<sup>171</sup> Vgl. ebd. 105.

<sup>172</sup> Vgl. ebd.

<sup>173</sup> Vgl. <https://www.facebook.com/GefangeneMuslime/videos/die-geschichte-von-umm-yusuf/1025722964144995/>

<sup>174</sup> Vgl. ebd.

<sup>175</sup> Vgl. Interview mit dem NRW-Verfassungsschutz.

<sup>176</sup> Vgl. ebd.

und berichtet in Form von Videobotschaften von den Prozessverläufen.<sup>177</sup> Der ehemalige Linksextremist glorifiziert in seinen Statements und Videos die Inhaftierten im Sinne des ideologischen Dogmatismus und rückt sie in die von Extremisten gern eingenommene Opferrolle. Da aktuell noch viele Strafverfahren gegen Anhänger der Szene laufen, ist auch mit einem erheblichen Bedeutungszuwachs solcher Netzwerke zu rechnen.

Die Strategie der sogenannten salafistischen Gefangenenhilfe spricht zudem dafür, dass auch die neosalafistische Szene ein besonderes Potenzial zur Radikalisierung in den JVA sieht. Das NRW-Justizministerium sieht deswegen eine dezentrale Unterbringung von Salafisten im ganzen Land und eine Schulung der Justizvollzugsbeamten zur Tertiärprävention vor.<sup>178</sup> Die Maßnahmen, die in den JVA zur Prävention eingerichtet wurden reichen von der Fortbildung über die Beobachtung bis hin zur religiösen Betreuung der Inhaftierten und der Aufsicht und Betreuung durch einen ambulanten Sozialen Dienst nach der Haftentlassung.<sup>179</sup> Selbst nach der Haft soll der ehemalig Inhaftierte intensiv betreut werden und bei seiner Reintegration in die Gesellschaft unterstützt werden. Auf der anderen Seite sind heute schon Schulungen des JVA-Personals in Sachen Prävention und Radikalisierung fester Bestandteil der Ausbildung.<sup>180</sup> In der JVA Remscheid wurde beispielsweise das Projekt „Prävention von Radikalisierung“ ins Leben gerufen. Hier arbeiten Islamwissenschaftler mit dem Justizvollzug Hand in Hand und geben u.a. Schulungen im Umgang mit islamistisch-extremistisch eingestellten Personen.<sup>181</sup> Sitten Täter wegen der Planung eines Anschlags oder wegen der Mitgliedschaft einer terroristischen Vereinigung ein, wird mit ihnen im Rahmen des Aussteigerprogramm Islamismus (API) die extremistische Vergangenheit aufgearbeitet und mit Sozialarbeitern, Imamen und Islamwissenschaftlern an einer Resozialisierung ohne ideologisiertem Islam gearbeitet.

Auch wenn in der Bundesrepublik keine französischen Verhältnisse in Bezug auf den *home-grown terrorism* und der Radikalisierung in Gefängnissen herrschen, ist ein islamisches Angebot in JVA in Form von Seelsorge und Islamunterricht zwingend notwendig. NRW hat hier schon einen Anfang gemacht. Der durch die Medien bekannte Gefängnis-Imam Husamuddin Meyer, arbeitet in hessischen Gefängnissen und berichtet auf Fachtagungen und in Beiträgen von seinen Erfahrungen mit seiner Arbeit mit Inhaftierten „Gotteskrieger“ und Kriminellen mit muslimischen Glauben. Mit der Seelsorge ist dabei die klassische Gefängnisarbeit gemeint. Die Inhaftierten setzen sich mit ihrer Tat und ihrer

---

<sup>177</sup> Vgl. Facebook-Seite von Bernard Falk unter: <https://de-de.facebook.com/pg/Falk-Nachrichten-1949997798546553/posts/>

<sup>178</sup> Vgl. Interview mit NRW-Verfassungsschutz

<sup>179</sup> Vgl. Landtag Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage 135 vom 26.07.2017 der Abgeordneten Verena Schäffer BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Drucksache 17/233, Drucksache 17/466Düsseldorf 2017.

<sup>180</sup> Vgl. ebd.

<sup>181</sup> Vgl. ebd.

Vergangenheit und ihrer Zukunft auseinander und reflektieren ihr Handeln, indem sie sich einem Geistlichen anvertrauen.<sup>182</sup> Ein weiterer wichtiger Baustein Meyers JVA-Präventionsarbeit ist es, Islamwissen zu vermitteln.<sup>183</sup> Der Imam berichtet bei seiner Arbeit in JVA oft von einem sehr schlechten Religionswissen der Häftlinge, das aufgrund mangelnder Betreuung in den deutschen Gefängnissen von radikalisierten Häftlingen ausgenutzt werden kann.<sup>184</sup> Zwar sind auch die selbsternannten Wortführer in den Gefängnissen selbst meistens religiöse Analphabeten, durch ein paar auswendig gelernte Koranverse und ein paar arabischen Phrasen haben sie sich aber ihre eigene ideologisierte Interpretation zusammengelegt und können im schlimmsten Fall innerhalb des JVA-Kosmos eine Deutungshoheit durch das vermeintliche Wissen bei den Mithäftlingen erreichen. Gefährlich wird es hier, wenn ein ideologierter Islam vermittelt wird, der Gewalt legitimiert. Es müssen also Imame, genauso selbstverständlich, wie christliche Seelsorger in deutschen Gefängnissen eingesetzt werden. Der Imam sucht den Kontakt zu ehemaligen Dschihadisten und Muslimen, die anfällig für die radikale Propaganda sind. Neben der Seelsorge können sie fundiertes Islamwissen vermitteln und damit gegen die Missionierungsversuche der Extremisten hinter Gitter agieren. Dazu zählt es weiterhin religiöse Alltagsfragen beispielsweise in Gesprächskreisen zu bearbeiten: Ist es verboten während des Ramadan zu rauchen? Ist der Kampf in Syrien ein Dschihad? Muss ich in ein islamisches Land auswandern? Fragen, die auch in einem regelmäßig stattfindenden Freitagsgebet aufgegriffen werden könnten. Wenn diese Rolle kein ausgebildeter Imam übernimmt, dessen Auswahl in Bezug auf sein Islamverständnis im Vorfeld sorgfältig geprüft werden muss, wird diese Rolle ein Inhaftierter übernehmen, der höchstwahrscheinlich ein ideologisiertes Verständnis inklusive aller Essentials der salafistischen Ideologie predigt und damit die Radikalisierung in den JVA anheizen kann.

## 5.6 Rekrutierung in Flüchtlingsunterkünften

Ein weiteres Potenzial in Hinblick auf die Anwerbungspraxis scheint das salafistische Spektrum in der hohen Migrationsbewegung im Jahr 2015 zu sehen. Neben der Gefahr, dass sich unter die Schutzsuchende auch mutmaßliche Sympathisanten und Mitglieder dschihadistischer Gruppierungen befinden, werden nachweislich gezielt Flüchtlinge vor den Aufnahmelagern durch Salafisten angesprochen. Unter dem Vorwand, den Geflüchteten in Belangen der Bürokratie oder ähnlichem zu helfen, wird das Eis gebrochen und versucht Kontakt zu ihnen herzustellen.<sup>185</sup> Die Behörden sind dieser Taktik mit Aufklä-

---

<sup>182</sup> Meyer, Husamuddin: Gefängnisse als Orte der Radikalisierung- und der Prävention? In: Krägel, Jana (Hrsg.): Sie haben keinen Plan B. Radikalisierung, Ausreise, Rückkehr – zwischen Prävention und Intervention, Bonn 2017, S. 346-360.

<sup>183</sup> Vgl. ebd.

<sup>184</sup> Vgl. ebd.

<sup>185</sup> Vgl. Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2017, Berlin 2018, S. 192.

rung begegnet. Mitarbeiter in Unterkünften wurden für das Thema sensibilisiert und Informationsmaterial verteilt. Das nordrhein-westfälische Innenministerium richtete beispielsweise ein Hinweistelefon für Islamismus ein. Zwischen den Jahren 2015 bis 2017 sind dort 260 Hinweise für vermeintliche Dschihadisten unter Flüchtlingen eingegangen.<sup>186</sup> In der Mehrzahl verliefen diese Anschuldigen aber im Sand. Nur in etwa 10 % der Fälle konnten Erkenntnisse auf eine radikalisierte Person in einer Flüchtlingsunterkunft gewonnen werden.<sup>187</sup> Die übrigen Fälle wurden bei genauer Untersuchung entkräftet. Insgesamt wird in NRW davon ausgegangen, dass nur 5-10% der Extremisten der salafistischen Szene aus dem Kreis der Flüchtlinge stammen.<sup>188</sup> Die Düsseldorfer gliedern den Personenkreis der Flüchtlinge, die der extremistischen Szene angehören in drei verschiedenen Gruppen. Auf der einen Seite sind Personen mit der Migrationsbewegung eingereist, die Mitglied einer ausländischen terroristischen Vereinigung sind und ein hohes Risiko einen Anschlag zu begehen in sich tragen. Die andere Personengruppe war bereits in der Heimat empfänglich für islamistisches Gedankengut und sind nach wie vor auch in der neuen Heimat offen für die salafistische Propaganda. Eine weitere Gruppe, die zu der Personengruppe der Flüchtlinge in der extremistischen Szene zugeordnet werden, sind Personen, die sich erst in Deutschland radikalisiert haben, vorher aber keinen Bezug zum ideologisierten Islam hatten.<sup>189</sup> Durch die Sensibilisierung der Mitarbeiter und der Bewohner der Unterkünfte konnte sozusagen die Anwerbung vor der Haustür der Unterkünfte zurückgefahren werden. Gleichzeitig hat aber auch die Kreativität seitens der Salafisten zur Kontaktaufnahme professionelle Formen angenommen. Es werden Fußballturniere oder Benefizveranstaltungen organisiert, um mit Hilfe des vermeintlichen Hilfsangebot in persönlichen Kontakt mit den Flüchtlingen zu kommen.<sup>190</sup> Zwar wird dem Potenzial dieser Anwerbep Praxis kein besonders hoher Stellenwert beigemessen, die Vorgehensweise der Salafisten verdeutlicht aber, dass sich die Mobilisierungsstrategien in einer Dynamik befinden und offensichtlich immer weiter ausgebaut werden.

## 5.7 Der Pop-Dschihadismus für Jugendliche

Wie in Kapitel 4.1 schon dargestellt, lässt sich der Zulauf in die salafistische Szene in Deutschland auch mit den Merkmalen einer „Jugendbewegung“ bzw. einer Protest- und Jugendkultur begründen. Die Mobilisierungsstrategie der politischen und dschihadistischen Salafisten sind explizit auf den Sozialisationsstress und dem subjektiven Benachteiligungsgefühl der Jugendlichen zugeschnitten. Es wurde deutlich, dass die jungentypischen Phasen der Orientierungssuche, der Protestkultur gegen die Mehrheitsgesellschaft und der Missachtungserfahrung den Salafismus für Heranwachsende attraktiv

---

<sup>186</sup> Vgl. Ministerium des Inneren des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Vorab-Textfassung. Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2017, Düsseldorf 2018, S. 94 ff.

<sup>187</sup> Vgl. ebd.

<sup>188</sup> Vgl. ebd.

<sup>189</sup> Vgl. ebd.

<sup>190</sup> Vgl. ebd.

macht und damit entscheidend für die Anfälligkeit der salafistischen Propaganda ist. Nicht gefestigte Jugendliche finden in der Propaganda, die einfache Lösungen vorschreibt, sinnstiftende Elemente. Eine Erklärungsvariable des Zustroms zu den Salafisten findet sich damit in der charakteristischen Auflehnung der Jugendlichen gegen die Werte und Normen der Mehrheitsgesellschaft. Dieser Erklärungsansatz lässt sich sowohl als externer als auch als interner Faktor des Mobilisierungserfolges anführen.

Die salafistische Szene setzt strategisch mit einer Art „Pop-Dschihadismus“ für Jugendliche an diesen Protestwillen und der Jugendkultur an. Dazu gehört ein ausgefeiltes Marketing, wie bestimmte Bekleidung sowie ausgewählte Musik mit einer Identifikationskraft. Um die salafistische Ideologie zielgruppengerecht an die Jugendlichen heranzuführen, setzten die salafistischen Netzwerke lange Zeit auf Musik als Erkennungsmerkmal.<sup>191</sup> In Anlehnung an die Jugendkultur und als effektives Propagandamittel beliebt, sind die sogenannten Naschids. Das sind A-Capella-Gesänge, die seit dem Aufkommen in der Szene als wirkungsvolles Propagandainstrument auch in deutscher Sprache veröffentlicht. In den Songtexten werden der „Heilige Krieg“ glorifiziert und der Zuhörer teilweise explizit zu Kampfhandlungen aufgefordert.<sup>192</sup> Auf der Videoplattform Youtube finden sich zahlreiche Videos, die insbesondere eine Abgrenzung zum Rest der Gesellschaft propagieren. Der ursprünglich islamische Traditionsgesang kann damit als Teil einer Isolationsstrategie der politischen und dschihadistischen Salafisten gewertet werden. Auf emotionaler und künstlicher Ebene werden die Videos mit sogenannten *dihadistischen Anaschid* untermalt. Dieses Szenemerkmal zeichnet sich dadurch aus, dass diese dschihadistischen Kampflieder durch einen Gesang ohne instrumentaler Begleitung die Gewalt verherrlichen und das Martyrium propagieren.<sup>193</sup> In den Propagandavideos wird die bipolare Weltsicht der Salafisten und ein festes Feindbild gezeichnet und mit Elementen von Actionfilmen und Computerspielen, Waffen und Explosionen aus dem Kampfgebiet verherrlichend dargestellt, um den potenziellen Rekruten den Dschihad als Abenteuer schmackhaft zu machen. Um dem Ganzen eine religiöse Legitimation zu verleihen, werden in regelmäßigen Abständen immer wieder die gleichen aus dem historischen und teils falsch ausgelegten Koranverse zitiert, mit denen das Streben nach dem Märtyrertod besungen wird.<sup>194</sup> Einer der bekanntesten Stimmen und Musikproduzenten für die deutsche Szene ist der ehemalige Berliner Gangsta-Rapper Deso Dog, der unter dem Namen Abou Maleeq sein Können in der Rapmusik für die salafistische Propaganda einsetzt. Der mit bürgerlichem Namen Denis Cuspert bekannte, nach Syrien ausgereiste und dort vermutlich im Kampf gestorbene Musiker verherrlicht in seinen Liedern den heiligen Krieg und

---

<sup>191</sup> Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport. Abteilung Verfassungsschutz (Hrsg.): Vom Gangster-Rap zum Jihad-Aufruf. Radikalisierende Hymnen neugeborener Salafisten, Berlin 2011, S. 44 f.

<sup>192</sup> Vgl. Said, Behnam: Naschid-Gesänge im Salafismus. Kunst und Kultur als Ausdruck von Widerstand und Protest, in: Schneider, Thorsten Gerald (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, Bielefeld 2014, S. 319- 329.

<sup>193</sup> Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport. Abteilung Verfassungsschutz (Hrsg.): Vom Gangster-Rap zum Jihad-Aufruf. Radikalisierende Hymnen neugeborener Salafisten, Berlin 2011, S. 44 f.

<sup>194</sup> Vgl. ebd.

wirbt dafür, ihn nachzuahmen.<sup>195</sup> In seinem Lied „Wach doch auf“ glorifiziert Cuspert den Dschihad, diffamiert alle Nicht-Muslime und ruft dazu auf, sich dem „Heiligen Krieg“ anzuschließen.<sup>196</sup> Cuspert brachte sogar unter dem Label „True Religion“ eine CD mit seinen Dschihad-verherrlichenden Kampfliedern raus. Auf dem Cover der CD wird er vor dem Brandenburger Tor stehend dargestellt, auf welchem die schwarze Flagge des „IS“ gehisst ist.

## 5.8 „Spenden für den guten Zweck.“ Finanzierungsmodelle der Salafisten

Bleibt noch die Frage zu klären, wie die salafistische Szene ihre Strategie und ihre Aktivitäten finanziert. Da es in der Bundesrepublik keine einheitliche salafistische Szene gibt, unterscheiden sich die Finanzierungen regional und sind teilweise bis ins Ausland vernetzt. Die Finanzierungsstrategien zielen dabei nicht nur darauf ab, die eigene Szene zu stärken, sondern auch darauf, andere terroristische Vereinigungen weltweit zu unterstützen. So konnte beispielsweise die Generalbundesanwaltschaft dem Mönchengladbacher Salafistenprediger Sven Lau alias Abu Adam nachweisen, dass er Kontaktpersonen drei Nachtsichtgeräte im Wert von 14 440 Euro in Deutschland gekauft und der syrischen Terrororganisation „aish al-muhajirin wal-ansar“ zur Verfügung stellte.<sup>197</sup> Lau wurde wegen der Unterstützung einer ausländischen terroristischen Vereinigung vom Oberlandesgericht Düsseldorf zu mehr als fünf Jahren Haft verurteilt.<sup>198</sup> Darüber hinaus ist die Bundesrepublik Deutschland international nicht nur Operationsgebiet, um terroristische Vereinigungen zu finanzieren bekannt, sondern fungiert auch als Rekrutierungs- und Rückzugsgebiet international agierender Salafisten.<sup>199</sup> Das zeigt beispielsweise die Biografie des Islamisten Rami Makanesi, der von Hamburg aus versuchte ein Kommunikationssystem zur Finanzierung aufzubauen.<sup>200</sup> Der Deutsch-Syrer radikalisierte sich in den Hot Spots Bonn und Frankfurt und gründete 2008 die sogenannte „Hamburger Ausreisegruppe Deutsche Taliban Mujahideen“. Das Frankfurter Oberlandesgericht sieht es als erwiesen an, dass Makanesi sich zuvor in einem pakistanischen Terrorcamp ausbilden ließ und gegründete Gruppe 2009 nach Pakistan ausreiste.<sup>201</sup> Dass die Finanzierung inländischer sowie ausländischer Netzwerke auf Hochtouren läuft, zeigt weiterhin der Fall Turgay C., der 2011 in Köln festgenommen wurde. Ihm legte die Generalbundesanwaltschaft zur Last,

---

<sup>195</sup> Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport. (Hrsg.): Vom Gangster-Rap zum Jihad-Aufruf. Radikalisierende Hymnen neugeborener Salafisten, Berlin 2011.

<sup>196</sup> Vgl. exemplarisch dazu: <https://www.youtube.com/watch?v=Biw76ZolyGk>.

<sup>197</sup> Vgl. Der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof (Hrsg.): Pressemitteilung Nr. 20/2016, Karlsruhe 2016.

<sup>198</sup> Vgl. Oberlandesgericht Düsseldorf (Hrsg.): Pressemitteilung Nr. 26/2017, Düsseldorf 2017.

<sup>199</sup> Vgl. Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2017, Berlin 2018, S. 193.

<sup>200</sup> Vgl. Behörde für Inneres und Sport der Hansestadt Hamburg (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2011, Hamburg 2012, S. 39.

<sup>201</sup> Vgl. ebd. Ministerium des Inneren des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Vorab-Textfassung. Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2017, Düsseldorf 2018, S. 10.

ein Teil eines binationalen Netzwerks zur Finanzierung der terroristischen Vereinigung „Islamische Bewegung Usbekistan“ aktiv gewesen zu sein.<sup>202</sup> Der deutsche Staatsangehörige C. ließ der Organisation über einen Mittelsmann insgesamt 39 000 Euro zukommen.<sup>203</sup>

Innerhalb der deutschen Szene werden die Kontos durch Spenden der Mitglieder gefüllt. Eine professionelle Finanzierungsstrategie hat sich mit den Jahren durch das Sammeln von Spenden auf offener Straße etabliert. Unter dem Label der „Hilfsorganisationen“, die Kontakte zur salafistischen Szene haben, werden unter dem Vorwand Gelder für Kriegsoffer zu sammeln auf offener Straße Spenden gesammelt. Dem Spender auf der Straße wird dabei suggeriert, Geld für den Bau von Schulen, Krankenhäuser oder Brunnen zu investieren.<sup>204</sup> Laut Verfassungsschutz gibt es Anhaltspunkte, dass die auf Benefizveranstaltungen und auf offener Straße gesammelten Gelder an salafistischen Gruppierungen in Syrien und in Deutschland überwiesen werden.<sup>205</sup> Diese Strategie lässt sich an dem Verein Ansaar Düsseldorf e.V. gut nachvollziehen. Nach eigenen Angaben sammelt der Verein Gelder für „notleidende Glaubensgeschwister“ im In- und Ausland.<sup>206</sup> Über die Jahre hat der Verein sein Finanzierungskonzept sogar auf Marketing in der Mode und der Reiseveranstaltung ausgeweitet.<sup>207</sup> Erst 2017 wurde im Düsseldorfer Süden ein „Ummashop“ eröffnet. Hier wird Mode von „Ansaar Clothing“ unter dem Label „we turn shopping into charity“ verkauft.<sup>208</sup> Ein weiterer Kapitalertrag soll aus der neu gegründeten Black Stone GmbH erwirtschaftet werden. Hier werden All-Inclusive-Pakete für Pilgerfahrten für Muslime angeboten. Öffentlich vermeidet Ansaar den Auftritt gemeinsam mit bekannten extremistischen Salafisten, inhaltlich grenzen sie sich aber nicht von deren Bestrebungen ab. Observations- und Auswertungsteams des Verfassungsschutzes sind zu dem Ergebnis gekommen, dass Personen, die zuvor bei Lies aktiv waren, sich heute bei Ansaar engagieren.<sup>209</sup> Beispiele für die Bemühungen Gelder über Spenden generieren zu können finden sich zahlreiche. Mit Sitz im nordrhein-westfälischen Hennef arbeiteten die vom Verfassungsschutz beobachteten Organisationen „Helfen in Not“ oder „Medizin mit Herz“, die mit Netzwerken über die Region Bonn hinaus in weiteren Bundesländer und in Syrien agieren.<sup>210</sup> Die gesammelten Spenden kommen aber nicht nur der salafistischen Struktur zugute, sondern werden in der Tat auch im Kriegsgebiet eingesetzt.

---

<sup>202</sup> Vgl. Der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof (Hrsg.): Pressemitteilung Nr. 40/2011, Karlsruhe 2011.

<sup>203</sup> Vgl. ebd.

<sup>204</sup> Vgl. Ministerium für Inneres und Kommunales (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2014, Düsseldorf 2015, S. 142 f.

<sup>205</sup> Vgl. ebd.

<sup>206</sup> Vgl. ebd.

<sup>207</sup> Vgl. Ministerium des Inneren des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Vorab-Textfassung. Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2017, Düsseldorf 2018, S. 102 ff.

<sup>208</sup> Vgl. ebd.

<sup>209</sup> Vgl. ebd.

<sup>210</sup> Vgl. Ministerium für Inneres und Kommunales (Hrsg.): Der „Ruf zu Gott“. Formen salafistischer Propaganda, Düsseldorf 2011, S. 171.

## 6. Fazit

Die Analyse des Salafismus auf mehreren Ebenen hat verdeutlicht, wie komplex der extremistische Salafismus für die Präventionsarbeit ist. Aus der Untersuchung der soziodemografischen Zusammensetzung und der Radikalisierungsfaktoren können aber für zukünftige Präventionsarbeit schon wichtige Erkenntnisse abgeleitet und Handlungswissen generiert werden. Zwar steht die Szene mit der neuen Rolle der Frau sowohl organisatorisch als auch strategisch unter einem ständigen Wandel, dennoch lassen sich trotz des sehr heterogenen Charakters entscheidende Merkmale der Szene ausmachen: Der Salafismus ist in der gesamten Bundesrepublik jung, meist männlich und hat einen Migrationshintergrund. Entscheidende Faktoren zum Radikalisierungseinstieg sind u.a. Freunde, das Internet und sogenannte Islamseminare. Dennoch müssen in der zukünftigen Präventionsarbeit beim „weiblichen Salafismus“ die genderspezifischen Aspekte berücksichtigt werden. (Kapitel 3.2)

Die Ergebnisse in der Radikalisierungsforschung haben weiterhin ergeben, dass u.a. die ideologisierte Religion bei dem Einstieg in die Szene eine untergeordnete Rolle spielt. Vielmehr ist es ein Zusammenspiel aus internen und externen Faktoren und einem Meer von sozialen, ökonomischen, gesellschaftlichen und psychologischen Faktoren, die sich gegenseitig beeinflussen und unter bestimmten Umständen dazu führen können, dass sich eine Person radikalisiert. Das Wissen, weshalb ein junger Mensch in die Szene abrutscht, was seine Motivation war und welche Auslöser es gab, lässt sich mit dem dargelegten multifaktoriellen Ansatz mit unterschiedlichen sozioökonomischen, psychologischen und sozialen Faktoren für die Präventionsarbeit in der Praxis transferieren. Ob Religion, sozioökonomische Variablen, Diskriminierungserfahrungen, psychologische Faktoren, Gruppendynamik, Sozialisationsstress oder Identitätskonflikte: Alles sind Variablen, die in Relation zueinander in Nuancen eine Radikalisierung auslösen und verstärken können. Wichtig dabei ist, das Phänomen der individuellen Radikalisierung nicht zu pathologisieren. Es muss aber dennoch neben dem Austausch von Praktikern, Wissenschaftlern und politischen Bildnern, auch die Psychologie mit in das Boot der Präventionsarbeit geholt werden. Im System der Präventionsarbeit müssen unterschiedlichste Akteure mit unterschiedlichen Rollen ihren Beitrag leisten. Eine Aufgabe der Prävention ist dabei zusätzlich, die unterschiedlichen Akteure miteinander zu vernetzen, sodass sie wissen, welche Akteure vorhanden sind, welche wissenschaftlichen Ergebnisse in die Praxis transferiert werden könnten, vor welchen Herausforderungen die unterschiedlichen Akteure stehen und welche Projekte sich als „best practices“ bewährt haben. So unterschiedliche die Hinwendungsgründe zum Salafismus und die Radikalisierungsprozesse von einzelnen Personen sind, so hochindividualisiert müssen die Präventionsangebote der unterschiedlichen Akteure sein. Dabei gibt es keinen Königsweg.

Die Diskussion um die verschiedenen Faktoren der Radikalisierungsprozesse, -tendenzen und -faktoren hat dabei auch deutlich gemacht, dass die Mobilisierungsstrategien der politischen und dschiha-distischen Salafisten auf den Sozialisationsstress und auf die Diskriminierungserfahrungen oder dem subjektiven Benachteiligungsgefühl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen haargenau zugeschnitten sind. Es wurde deutlich, dass die jugendtypischen Phasen der Orientierungssuche, der Protestkultur gegen die Mehrheitsgesellschaft und der Missachtungserfahrung den Salafismus für Heranwachsende attraktiv machen und damit entscheidend für die Anfälligkeit für die salafistischen Propaganda sind. Der Salafismus bietet ihnen „Lifestyle-Gesamtpakete“ mit einem Bezugspunkt und Orientierung und verschafft den jungen Menschen mit einer vereinfachten theologischen Lehre klare Strukturen und einfache Antworten in einer komplexen, globalisierten Welt. Die Salafisten bieten den Menschen eine Gemeinschaft und eine Aufwertung des Selbstwertgefühls. Sofern von einem Erfolg bei der Mobilisierung gesprochen werden kann, hat die Analyse der *externen* Faktoren ergeben, dass nicht allein die Strategie der Salafisten dafür verantwortlich gemacht werden kann. Auch die psychosozialen Umstände, denen die Heranwachsenden ausgesetzt sind, begünstigen eine Hinwendung zum extremistischen Salafismus.

Die untersuchten Mobilisierungsstrategien zeigen, wie die Salafisten rekrutieren und wie sie mit der strategischen Ausrichtung an die jugendtypischen Phasen des Protestes und der Identitäts- und Orientierungssuche anknüpfen. Sie bieten durch die Gruppe jedem Mitglied Akzeptanz und das Gefühl Teil einer höheren und spirituellen Sache zu sein. Die Kommunikationsstrategie zielt darauf ab mit einer vereinfacht reduktionistischen theologischen Lehre den Orientierungssuchenden Klarheit und Orientierung zu geben. Ebenfalls wurde deutlich, dass sich das Vorgehen zur Rekrutierung in den letzten Jahren grundlegend geändert hat. Konnte die Szene noch vor ein paar Jahren durch öffentlichkeitswirksame Aktionen, wie der Lies-Kampagne, für Aufsehen und Interesse sorgen, hat sich die Dawa-Arbeit heute fast vollständig ins Netz und in private Räumlichkeiten verlagert. Durch die repressiven Maßnahmen der Sicherheitsbehörden wurde die Szene extrem stark fragmentiert, wodurch die Mobilisierungsstrategien sozusagen von der Straße ins Haus und ins Netz gewandert sind. Dabei wird nach wie vor auf eine strategische Kommunikation in der Anwerbung Wert gelegt. Die Basis der Ansprache ist damit selten theologischer Natur, sondern thematisiert vielmehr die Sorgen, Ängste und Gefühle meist orientierungssuchender junger Menschen. Das geschieht im Netz via Facebook, Youtube und mittlerweile überwiegend über den verschlüsselten Messenger-Dienst Telegram. Meist wird erst auf den zweiten Blick deutlich, dass es sich bei den Inhalten um salafistische Propaganda handelt. So lässt sich mit geringen Opportunitätskosten eine breite Masse interessierter Jugendlicher erreichen. Gerade die digitalen Mobilisierungsstrategien der salafistischen Szene offerieren, wie wichtig in der Bildungsarbeit die Vermittlung von Medienkompetenz ist. Für die Bildungsarbeit heißt das, mit medienpädagogischen Konzepten eine allgemeine digitale Demokratiekompetenz bei den Heranwachsenden aufzubauen und so die Resilienz

gegenüber menschenverachtenden Ideologien zu stärken. Hier könnten Multiplikator\*innen auf Konzepte aus der Rechtsextremismusprävention zurückgreifen. Der Schritt Richtung phänomenübergreifender Präventionsarbeit im Allgemeinen ist ein Schritt in die richtige Richtung und sollte auch in Zukunft weiter forciert werden. Als weitere Erklärungsvariablen für den Mobilisierungserfolg wurden die Strategieelemente der „Gefangenenhilfe“, des Pop-Dschihadismus und der Finanzierungsmodelle ausgemacht mit der die politischen und dschihadistischen Salafisten versuchen immer mehr Leute zu rekrutieren und ihre Szene mit professioneller Agitation finanziell und strukturell auszubauen. Mit einem taktischen Vorgehen, wie der strategischen Kommunikation mit der ideologischen Aufladung religiöser Begriffe, der Anknüpfung an die jugendtypischen Problemphasen, der Mobilisierung über das Internet und der Gründung von Vereinen, wie in der Gefangenenhilfe und den sogenannten Hilfsorganisationen, ist es der salafistischen Szene gelungen, ihre Organisations- und Finanzstruktur professionell aufzubauen und eine große Anzahl von Anhängern für sich zu gewinnen. Ganz oben auf der Agenda steht weiterhin die Missionierungsarbeit, innerhalb der mit dem Internet ein zusätzliches Vehikel zur Mobilisierung genutzt wird. Zudem kann durch die Dauerpräsenz in den sozialen Netzwerken den Nutzern ein scheinbares Erstarken der Szene suggeriert werden.

Die mehrdimensionale Untersuchung des Salafismus auf deutschem Boden hat ergeben, dass sich die Gefahrenlage durch radikalisierte Extremisten nicht allein sicherheitspolitisch lösen lässt. Die Präventionsarbeit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Es gibt unterschiedlichste Akteure mit unterschiedlichen Rollen, die bestenfalls alle an einem Runden Tisch zusammenkommen, um konzeptionell eine effektive Salafismusprävention erarbeiten zu können. Dabei wird es keine Blaupause oder kein Patentrezept zur Prävention geben. Dafür ist die Szene zu heterogen, sind die Radikalisierungsfaktoren und Prozesse zu spezifisch und ist die Strategie der Salafisten zu intelligent. Im Kampf gegen den Salafismus ist die Arbeit der Wissenschaft und der Sicherheitsbehörden genauso wichtig, wie die Arbeit der engagierten Lehrkraft, des Sozialarbeiters oder des Imams. Das Elementare ist die fachübergreifende Arbeit zwischen den Wissenschaften, den Praktikern und allen anderen Akteuren in der Prävention. Auf wissenschaftlicher und praktischer Ebene geht es darum, sich zu vernetzen, Erkenntnisse zu teilen und die entscheidenden Puzzleteile zu finden, die eine Präventionsarbeit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe möglich machen. Die streitbare Demokratie ist ein Gut, welches nicht nur in der Verfassung institutionell verankert wurde, sondern auch zivilgesellschaftlich ausgeweitet und gestärkt werden muss. Je offener und stärker die Zivilgesellschaft ist, desto weniger Menschen sehen im politischen Extremismus eine ernstzunehmende Alternative.

## Literatur

**Abou-Taam** et al.: Kontinuierlicher Wandel. Organisation und Anwerbungspraxis der salafistischen Bewegung, in: Biene, Janusz et al. (Hrsg.): Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, HSFK-Report Nr. 2/ 2016

**Baehr**, Dirk: Dschihadistischer Salafismus in Deutschland, in: Schneider, Thorsten Gerald (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, Bielefeld 2014.

**Behörde für Inneres und Sport der Hansestadt Hamburg** (Hrsg.): Das Onlineportal „Ansarul Aseer“ – Gefangenhilfe in der jihadistischen Szene, Hamburg 2011.

**Behörde für Inneres und Sport der Hansestadt Hamburg** (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2011, Hamburg 2012.

**Borum**, Randy: Radicalization into violent extremism, a view of conceptual models and empirical re-search, in: Henley-Putnam University (Hrsg.): Journal of Strategic Security, 4/ San Jose 2011,

**Bundesministerium des Inneren** (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2015, Berlin 2016

**Bundeministerium des Inneren, für Bau und Heimat** (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2017, Berlin 2018.

**Bundesamt für Verfassungsschutz** (Hrsg.): Analyse der den deutschen Sicherheitsbehörden vorliegenden Informationen über die Radikalisierungshintergründe und –verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien ausgereist sind, Berlin 2014.

**Bundesamt für Verfassungsschutz** (Hrsg.): Frauen in islamisch-terroristischen Strukturen in Deutschland, Köln 2011.

**Bundeskriminalamt/ Bundesamt für Verfassungsschutz/ Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus** (Hrsg.): Analyse der den deutschen Sicherheitsbehörden vorliegenden Informationen über die Radikalisierungshintergründe und –verläufe der Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland in Richtung Syrien ausgereist sind, Fortschreibung 2016, Berlin 2016.

**Bundeskriminalamtes** (Hrsg.): Videos gegen Extremismus? Counter-Narrative auf dem Prüfstand, Wiesbaden 2017.

**Brühl**, Jannis: Salafismus als Jugendkultur. Burka ist der neue Punk, in: <http://www.sueddeutsche.de/politik/salafismus-als-jugendkultur-burka-ist-der-neue-punk-1.2318706>

**Burger**, Reiner: Radikale Islamisten. Der Salafismus wird immer weiblicher, in: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/der-salafismus-wird-immer-weiblicher-15359062.html>.

**Böckler**, Nils/ Zick, Andreas: Wie gestalten sich Radikalisierungsprozesse im Vorfeld jihadistisch-terroristischer Gewalt? Perspektiven aus der Forschung, in: Molthagen, Dietmar (Hrsg.): Handlungsempfehlungen zur Auseinandersetzung mit islamistischen Extremismus und Islamfeindlichkeit, Berlin 2015.

**Böckler**, Nils/ Zick, Andreas: Radikalisierung als Inszenierung. Vorschlag für eine Sicht auf den Prozess der extremistischen Radikalisierung, in: Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (Hrsg.): Extremistische Gewalt: Radikalisierung und Prävention, Bonn 2015.

**Böckler**, Nils et al.: Junge Menschen und die erste Generation des islamistischen Terrorismus in Deutschland: Ein Blick auf Propagandisten, Reisende und Attentäter, in: Böckler, Nils/ Zick, Andreas (Hrsg.): Radikalisierung und terroristische Gewalt; Perspektiven aus dem Fall- und Bedrohungsmanagement, Frankfurt 2017.

**Ceylan**, Rauf/ Kiefer, Michael: Radikalisierungsprävention in der Praxis. Antworten der Zivilgesellschaft auf den gewaltbereiten Neosalafismus, Wiesbaden 2018.

**Dantschke**, Claudia: Lasst Euch nicht radikalisieren, in: Schneider, Thorsten Gerald (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, Bielefeld 2014.

**Davis**, Paul K./Cragin, Kim: Social Science for Counterterrorism: Putting the Pieces Together, Santa Monica 2009.

**De Konig**, Martijn: Changing worldviews and friendship. An exploration of the life stories of two female salafists in the Netherlands, in: Meijer, Roel (Hrsg.): Global salafism. Islam's new religious movement, London 2009, S. 372–392.

**Der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof** (Hrsg.): Pressemitteilung Nr. 20/2016, Karlsruhe 2016.

**Der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof** (Hrsg.): Pressemitteilung 17/2019, Karlsruhe 2019.

**Deutsche Presseagentur** (Hrsg.): Nordrhein-Westfalen. Verfassungsschutz beobachtet Dutzende Islamistinnen, Hamburg 2018

**Dienstbühl**, Dorothee: Islamistischer Extremismus. Chancen zur Früherkennung in sozialen Behörden, in: Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (Hrsg.): Extremistische Gewalt: Radikalisierung und Prävention, Bonn 2015.

**El-Mafaalani**, Aladin: Die Macht der Provokation – eine andere Perspektive auf den Salafismus, in: <http://www.ruhrbarone.de/die-macht-der-provokation-eine-andere-perspektive-auf-den-salafismus/97300>.

**Freie und Hansestadt Hamburg**, Behörde für Inneres und Sport, Landesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2017, Pressefassung vom 19. Juli 2018, Hamburg 2018

**Glaser**, Michaela: Extremistisch, militant, radikal? In: Deutsches Jugendinstitut e.V. (Hrsg.): DJI Impuls. Jung und radikal. Politische Gewalt im Jugendalter, 1/2015, S. 4-7.

**Holtmann**, Philipp: salafismus.de. Internetaktivitäten deutscher Salafisten, in: Schneider, Thorsten Gerald (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, Bielefeld 2014.

**Kraetzer**, Ulrich: Die salafistische Szene in Deutschland, Bonn 2015.

**Krägel**, Jana (Hrsg.): Sie haben keinen Plan B. Radikalisierung, Ausreise, Rückkehr – zwischen Prävention und Intervention, Bonn 2017

**Landtag Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.): Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage 136 vom 26.07.2017 der Abgeordneten Verena Schäffer BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Drucksache 17/234, Drucksache 17/419 Düsseldorf 2017.

**Landtag Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.): Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage 135 vom 26. Juli 2017 der Abgeordneten Verena Schäffer/ Bündnis 90/ Die Grünen, Drucksache 17/233, Drucksache 17/466, Düsseldorf 2017.

**Landtag Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.): Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage 2580 vom 31. Mai 2019 der Abgeordneten Thomas Röckemann (AfD), Drucksache 17/6405, Düsseldorf 2019.

**Logvinov**, Michail: Salafismus, Radikalisierung und terroristische Gewalt. Erklärungsansätze, Befunde, Kritik, Wiesbaden 2017.

**Maßen**, Hans- Georg: Vorstellung des Verfassungsschutzberichtes, in: Youtube-Kanal von Phoenix (Hrsg.): Bundespressekonferenz zum Verfassungsschutzbericht 2017 am 24.07.18, abrufbar unter: [https://www.youtube.com/watch?v=\\_SYr-ZCU1kY](https://www.youtube.com/watch?v=_SYr-ZCU1kY) (letzter Zugriff am 25.10.2018).

**Malthaner**, Stefan/ Waldmann, Peter (Hrsg.): Radikale Milieus. Das soziale Umfeld terroristischer Gruppen, Frankfurt 2012

**Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.): Der „Ruf zu Gott“. Formen salafistischer Propaganda, Düsseldorf 2011.

**Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2014, Düsseldorf 2015.

**Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.): Extremistischer Salafismus als Jugendkultur. Sprach, Symbole und Style, Düsseldorf 2016.

**Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg**, Abteilung Verfassungsschutz (Hrsg.): Warnung vor islamistisch-extremistischen Unterrichtsmaterial, in: <https://verfassungsschutz.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.242040.de>

**Ministerium des Inneren des Landes Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.): Vorab-Textfassung. Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2017, Düsseldorf 2018

**Müller**, Jochen/ Nordbruch, Götz/ Ünlü, Deniz: Salafismus als Ausweg? Zur Attraktivität des Salafismus unter Jugendlichen, in: Schneider, Thorsten Gerald (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, Bielefeld 2014.

**Oberlandesgericht Düsseldorf** (Hrsg.): Pressemitteilung Nr. 26/2017, Düsseldorf 2017.

**Sageman**, Marc: Leaderless Jihad: Terror Networks in the Twenty-First Century, Pennsylvania 2008.

**SahabaTV** (Hrsg.): Ansarul Aseer - Unterstützer muslimischer Gefangene, in: <https://www.youtube.com/watch?v=vGf664U7bK4>.

**Said**, Behnam: Naschid-Gesänge im Salafismus. Kunst und Kultur als Ausdruck von Widerstand und Protest, in: Schneider, Thorsten Gerald (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, Bielefeld 2014.

**Schneider**, Thorsten Gerald (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung, Bielefeld 2014.

**Schirmmacher**, Christine: Die Attraktivität des Dschihadismus für Jugendliche in Europa: Ursachen, Erklärungsmodelle, Gegenmaßnahmen, in: Hirscher, Gerhard; Jesse, Eckhard (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus und Demokratie, Jahrgang 29, Baden-Baden 2017.

**Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin**, Abteilung Verfassungsschutz (Hrsg.): Vom Gangster-Rap zum Jihad-Aufruf. Radikalisierende Hymnen neugeborener Salafisten, Berlin 2011,

**Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin** (Hrsg.): Salafismus als politische Ideologie, Berlin 2014

**Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin** (Hrsg.): Hintergründe zu den Angehörigen des salafistischen Spektrums in Berlin, Berlin 2017.

**Vogel**, Pierre: Islamische Kindererziehung, in: <https://www.youtube.com/watch?v=-3-VGva5rpU>.

**Vogel**, Pierre: Michael Jackson und die Dawah, in: <https://www.youtube.com/watch?v=-dXNnpNsEw8>.

**Vogel**, Pierre: Dürfen Muslime an die Wettervorhersage glauben? In: [https://www.youtube.com/watch?v=NZP\\_INgRjbs](https://www.youtube.com/watch?v=NZP_INgRjbs).

**Vogel**, Pierre: Lasst und hunderttausend Dawazentren gründen, in: Youtube-Kanal von Pierre Vogel ABuHamza02011 unter: [https://www.youtube.com/user/AbuHamzaO2011/about?disable\\_polymer=1](https://www.youtube.com/user/AbuHamzaO2011/about?disable_polymer=1).

**von Billerbeck, Liane:** Vorbild Islamismus? Wie der IS Jugendliche im Internet ködert, Interview vom 19.1.2015 mit dem Sozialpsychologen Andreas Zick, in: [http://www.deutschlandradiokultur.de/vorbild-islamismus-wie-der-is-jugendliche-im-internet.1008.de.html?dram:article\\_id=309064](http://www.deutschlandradiokultur.de/vorbild-islamismus-wie-der-is-jugendliche-im-internet.1008.de.html?dram:article_id=309064).

**Way to Allah e.V. (Hrsg.):** Effektive Dawamethoden in der Öffentlichkeit, in: <http://www.way-to-allah.com/projekte/20.html>.

**Way to Allah e.V. (Hrsg.):** Wer sind wir? In: <http://www.way-to-allah.com/tv.html>.